Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 321 — Jahrgang 214

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Abend-Ausgabe

Sonnabend, 16. Juli

Anzeigenpreis: Die 8spalt. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3spalt. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Französische Willkür

Erst im Herbst!

Die Entscheidung des Obersten Rates wird abermals verschoben

w. **Paris**, 16. Juli.

Pertinax teilt dem „Echo de Paris" mit, daß die Tagung des Obersten Rates die für Ende Juli vorgesehen war, jedenfalls aufgeschoben werde. Ministerpräsident Briand sei vor die Frage gestellt gewesen, ob der Oberste Rat Ende dieses Monats oder erst im Herbst zusammentreten werde. Man könne voraussehen, daß sich der französische Ministerpräsident für eine weitere Vertagung aussprechen werde. Es wird also erst im Herst über Oberschlesien und über die Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen im Rheinlande entschieden werden.

Der diplomatische Vertreter der Havas glaubt zu wissen, daß Briand gestern die britische Regierung verständigt habe, daß er mit ihr betreffs der Entsendung einer Kommission von Diplomaten und sachverständigen Ingenieuren usw. nach Oberschlesien einig gehe, die an Ort und Stelle die Folgen einer Teilung des Abstimmungsgebietes prüfen soll. Es scheint, daß die alliierten Regierungschefs über die oberschlesische Frage in zweckdienlicher Weise nicht vor September beraten könne.

w. **Paris**, 16. Juli.

Bei der Ueberreichung eines Beglaubigungsschreibens sagte gestern u. a. der neue amerikanische Botschafter Herrik: Ich überbringe seitens der Regierung und meines Volkes der Regierung und dem Volke von Frankreich den Ausdruck unserer besonderen Freundschaft. Wir wünschen zusammen zu arbeiten und die Friedensprobleme zu lösen, die Amerika beseelten, als es an der Seite Frankreichs in den Krieg zog. Es ist höchste Zeit nicht zu sprechen, sondern zu handeln. Deshalb werde ich alle meine Anstrengungen darauf verwenden, um an dem praktischen Werk mitzuarbeiten, das unerläßlich auch für die Lösung der Probleme, unter deren Gewicht Frankreich und die gesamte Welt ins Schwanken geraten ist.

Die Lieferung von Holzhäusern

w. **Berlin**, 16. Juli. Amtlich.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Lieferung von Holzhäusern für Nordfrankreich haben zu einer Bestellung von 66 Probehäusern mit 87 Wohnungen geführt. Die Häuser sollen mit größter Beschleunigung vergeben und in den zerstörten Gebieten aufgestellt werden. Es handelt sich um folgende Konstruktionen:

1. Häuser halbgemischter Bauweise (Außenwände aus Holz, Innenwände aus übertünchten Gipsplatten, und zwar 4 Doppelhäuser und 5 Einzelhäuser vom Typ 1 (Arbeiterwohnungen), 3 Doppelhäuser und 6 Einzelhäuser vom Typ 2 (Meisterwohnungen) und 9 Einzelhäuser vom Typ 3 (Beamtenwohnungen), zusammen 27 Häuser mit 34 Wohnungen.

2. Häuser gemischter Bauweise (Holzgerippe, Außenwände aus Zementplatten, Innenwände aus mit Kalkputz versehenen und übertünchten Gipsplatten, und zwar 2 Doppelhäuser und 2 Einzelhäuser vom Typ 1, 2 Doppelhäuser und 6 Einzelhäuser vom Typ 2 und 3 Einzelhäuser vom Typ 3, zusammen 15 Häuser mit 19 Wohnungen.

3. Holzhäuser, und zwar 10 Doppelhäuser vom Typ 1, 10 Einzelhäuser vom Typ 2 und 4 Einzelhäuser vom Typ 3 mit zusammen 34 Wohnungen.

Neue Handelsberatungen im August

w. **Berlin**, 16. Juli.

Wie mehrfach gemeldet, haben der Staatssekretär Hirsch im Reichswirtschaftsministerium und der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung, Treudlenburg, an den Verhandlungen mit der französischen Regierung in Paris Ende voriger und Anfang dieser Woche teilgenommen. Hierbei sind beiderseits auch die Mißstände zur Sprache gebracht worden, die seit Einrichtung des alliierten Bollregimes im Rheinlande infolge der durch das Loch im Westen erfolgten Einfuhr großer Mengen unerwünschter Waren für Deutschland entstanden sind. Französischerseits ist offiziell erklärt worden, daß Frankreich aus dem gegenwärtigen Zustand im Rheinlande keinerlei Vorteile für seinen Handel erstreben wolle. Unterhändler haben sich über ein Programm hinsichtlich der Einfuhrregelung geeinigt, welches es der deutschen Regierung hoffentlich ermöglichen wird, alsbald auf die Handhabung der Ein- und Ausfuhrbewilligung im Rheinlande Einfluß zu nehmen. Dabei solle auch den besonderen Bedürfnissen Deutschlands auf Sicherstellung der Devisenbeschaffung für die Reparation Rechnung getragen werden.

Die französische Regierung wird der deutschen Regierung ihre Wünsche wegen der französischen Einfuhr mitteilen. Hierüber soll im August weiterverhandelt werden. Die Tragweite der getroffenen Abmachungen wird sich erst übersehen lassen, wenn die diesbezüglichen Anordnungen der Rheinlandkommission getroffen worden sind. Die anderweitigen Bemühungen der deutschen Regierung, die Alliierten von der Notwendigkeit zu überzeugen, den Gesamtkomplex der Sanktionen, die insbesondere für die deutsche Wirtschaft so überaus schädlich eingreifen in das deutsche Zoll- und Steuerwesen, sowie die Zwischenzölle endlich außer Kraft zu setzen, werden selbstverständlich dadurch nicht berührt.

„Freunde und Verbündete"

w. **Breslau**, 6. Juli.

Die „Schlesische Zeitung" veröffentlicht ein in Beuthen gefundenes geheimes Schriftstück folgenden Inhalts:

Streng geheim zu halten.

Rundschreiben an alle Kommandostellen.

Wenn es bisher den Militärabteilungen nicht gelungen ist, zu erreichen, was sie sich vorgenommen haben, vor allen Dingen, wenn sie durch die Franzosen in manchen Orten daran gehindert werden, sollen sie sich nicht verleiten lassen, deshalb gegen die Franzosen feindlich vorzugehen. Diese sind und bleiben unsere Freunde und Verbündeten, die ihre eigene Taktik und ihre Ziele verfolgen. Wenn es auch manchmal so aussieht, als ob deren Handlungen gegen uns gerichtet waren, so ist dies nicht der Fall, denn die Franzosen müssen auf die Verbündeten Rücksicht nehmen und vorsichtig arbeiten. Wenn sie die Taktik der Franzosen genau verfolgen, werden sie wahrnehmen, daß es ihnen nur darauf ankommt, das Deutschtum zu unterdrücken und auszurotten. Auf dem Lande geben sie uns Polen selbst die Deutschen in die Hand, damit die Absicht schneller ausgeführt wird. Es wäre ihnen sehr leicht gewesen, unsere Handlungen zu unterbinden. Sie werden auch dafür sorgen, daß wir durch eine andere Macht in unserm Vorhaben nicht gestört werden. In den Städten bemerken wir freudig, daß die Unterdrückung der Deutschen durch sie selbst besorgt wird, andernfalls werden sie es dazu bringen, daß auch die Städte in unsere Hand kommen. Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß wir durch die Polentruppen nicht gestört werden, damit andere Mächte von diesem Vorhaben nichts erfahren. Dieses Rundschreiben darf nicht in andere Hände kommen. Große Vorsicht ist geboten.

Für ein ungeteiltes Oberschlesien

w. **Berlin**, 16. Juli.

Für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien sprach in einer gewaltigen Protestkundgebung gestern in der Philharmonie unter anderem der berühmte schlesische Dichter Gerhart Hauptmann. Er führte aus: Ein Oberster Rat zu Paris, bei dem wir Sitz und Stimme nicht haben, wird beschließen, ob wieder ein Teil vom deutschen Nationalkörper abgerissen und ein anderes Staatswesen angelehnt werden soll. Uns ist die Verfügung darüber mit dem Recht der Gewalt entzogen. Es ist die allerbitterste Enttäuschung der Menschheit, daß es 1921 überhaupt noch Sieger und besiegte Völker geben kann, und einem so wie wir vom Sieger entmündigten Volk darf durch eine so unerheure Vertrauenstäuschung, nicht der europäischen Völkermoral der Todesstoß versetzt werden. Eine gewisse große Gewalt im Friedenszustand ist etwas, wodurch auch die Menschheit bis ins letzte hinein demoralisiert wird. Es geht nicht an, daß einer in Wehrlosigkeit den Pflug führt, während ein sanktionierter Gewaltmensch ihn mit dem Schwert den Stier vom Pflug nimmt. Es war ein großer Augenblick, als Lloyd George sein Wort vom fair play in das Chaos warf. Ein Mann, ein Wort. Ich baue darauf und wie haben die Stimme des Präsidenten Harding gehört, der „Waffen nieder!" rief, das will bedeuten Frieden. Fort mit den Taten der Gewalt, möge es endlich Licht werden.

Ein oberschlesischer Volksrat

Breslau, 15. Juli.

Der „Schlesischen Zeitung" zufolge ist das deutsche Plebiszitkommissariat aufgelöst worden. Zur Wahrnehmung der deutschen Interessen Oberschlesiens wollen sich die deutschen Parteien und die sonstigen deutschen Organisationen Oberschlesiens zu einem Volksrat zusammenschließen, an dessen Spitze Dr. Lukaschek tritt.

Die englische Heeresverminderung

w. **London**, 15. Juli.

In der „Morning Post" schreibt der militärische Korrespondent, es verlaute, daß die Regierung beschlossen habe, das Heeresbudget um 25 Prozent zu vermindern. Der Korrespondent protestiert gegen diese Maßnahme als Gefährdung der Sicherheit des Landes.

Einer Mitteilung des britischen Kriegsamts zufolge wird die Stärke der territorialen Armee gegenüber der Zeit vor dem Kriege um 40 Infanteriebataillone vermindert und beträgt 180 Bataillone mit einer Gesamtstärke von 4704 Offizieren und 114 240 Mann. Die Küstenverteidigung ist mit Rücksicht auf die verminderte Gefahr einer Invasion völlig der Königlichen Garde-Artillerie und den Pioniertruppen übertragen worden. Diese Maßnahmen erbringen eine Ersparnis von 390 Millionen Lstr. jährlich.

Parteitag der V. K. P. D. in Jena. Die Zentrale der V. K. P. D. hat für den 22. August nach Jena einen allgemeinen Parteitag einberufen. Er wird in dem dortigen Volkshause tagen. Auf der Tagesordnung stehen neben Berichten über den 3. Kongreß der Kommunistischen Internationale und die Lage in der Partei selbst, vor allem Berichte über die „nächsten" (!) Aufgaben der Partei, sowie die üblichen Neuwahlen.

Die Ueberspannung des staatlichen Versicherungs-Gedankens

Von Dr. Boyensche.

Soeben ist im Reichstag der neue Gesetzentwurf über die Abänderung des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte zugegangen, nachdem, wie man hört, der Reichsrat den ihm vorgelegten Anträgen der Verwaltung ohne jede Aussprache zugestimmt hat. Es ist kennzeichnend für unsere heutigen Verhältnisse, daß der Reichsrat sich nicht einmal soviel Zeit nahm, um ein Gesetz gründlich zu beraten, das einen tiefen Einschnitt darstellt in die Lebenshaltung hunderttausender Angehöriger des deutschen Mittelstandes. Was ist freilich der Mittelstand denen, die heute am Ruder sind? Als die jetzige Regierung das Ultimatum unterschrieb, erklärte der neue Reichskanzler in seiner ersten großen Rede, daß nun auch den Wünschen auf eine rasche Durchführung der Sozialisierungspläne Rechnung getragen werden solle. Auch die Ausdehnung der Zwangsversicherung auf alle Privat-Angestellte, die ein Einkommen von 15 000 bis 28 000 Mk. haben, beweist sich in der Richtung solcher Pläne, die nicht nur die Verstaatlichung, oder wie es im Erfurter Programm heißt, die „Vergesellschaftung" der Produktionsmittel bezwecken, sondern auch die Personen, die an der Herstellung, Verarbeitung und Verwaltung dieser Produktionsmittel beteiligt sind, möglichst restlos zu „Staatspensionären" machen wollen.

Die neuen Abänderungsvorschläge sind eine sehr bedenkliche Ueberspannung eines ursprünglich durchaus gesunden und glücklichen Gedankens, wie er zum ersten Male in der Kaiserlichen Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom 17. November 1881 zum Ausdruck kam, in jener einzigartigen Kundgebung, die unsere vom Fürsten Bismarck von hohen staatsmännischen und sozialen Gesichtspunkten aus erdachte Sozialpolitik in die Wege leitete. Die deutsche Arbeiterversicherung ist später zu einem unerreichten Muster der staatlichen Fürsorge geworden für die durch Krankheit, Unfall und Invalidität geschädigten Angehörigen der arbeitenden Klassen und hat ungemein segensreich gewirkt, wie auch von denen anerkannt werden mußte, die sonst kein gutes Haar ließen an Einrichtungen des Deutschen Reiches. Gegen die Ueberspannung des sozialen Gedankens aber, die in der Ausdehnung der Zwangsversicherung auf alle Privatangestellten bis zu einem Einkommen von 28 000 Mk. liegt, muß mit Entschiedenheit Einspruch erhoben werden, und zwar sowohl im Interesse der Beteiligten selbst wie mit Rücksicht auf die unheilvollen Folgen, die eine Zermürbung des wertvollen Teiles unseres Mittelstandes, den die Privatangestellten darstellen, nach sich ziehen muß.

Die Einbeziehung der hochbezahlten Privatangestellten in die Zwangsversicherung ist ganz aus dem Geist jener Anschauung geboren, die mit dem November 1918 im deutschen Vaterlande zur Herrschaft gelangt ist und die in dem schönen Worte sich kundtut: „Freie Bahn dem Gesinnungstüchtigen auf dem Wege zur Futterkrippe". Die Kassen der Angestellten-Versicherung wie der übrigen staatlichen Versicherungszweige sind durch das Anschwellen des behördlichen Apparates, in dem eine immer größere Anzahl von bewährten Gesinnungsgenossen einen gutbezahlten und mit nicht allzuviel Arbeit beschwerten Posten erhalten haben, allmählich leergeworden. Jetzt also gilt es, sie von neuem zu füllen, damit die ungeheuren Verwaltungskosten gespeist werden können aus den höheren Beiträgen, die den bessergezahlten Versicherungspflichtigen zwangsweise aus der Tasche gezogen werden.

Doch über diese Bedenken könnte man hinwegkommen, wenn mit der Ausdehnung des Versicherungszwanges den Privatangestellten ganz besondere Vorteile geboten werden. Wie aber steht es damit? Nach den neuen Vorschlägen soll für die Angestellten, die ein Gehalt von 15 000—28 000 Mk. haben, ein Beitrag von 98,40 Mk. monatlich, also im Jahre 1180,80 Mk. gezahlt werden, so daß der Angestellte selbst einen jährlichen Zwangsbeitrag von rund 600 Mk. an die Reichsversicherungs-Anstalt abzuführen hätte. Was wird ihm dafür geboten? Er hat die Aussicht, vorausgesetzt, daß er 10 volle Jahre Beiträge gezahlt hat, nach Vollendung des 65. Lebensjahres ein Ruhegehalt zu bekommen, daß die enorm hohe Summe von 30 Mk. monatlich beträgt, zu der dann noch monatliche Zuschläge in der Höhe von 1,50 Mk. in der ersten, bis zu 15 Mk. in der höchsten Klasse kommen sollen. Bis zum 31. Dezember 1926 wird außerdem noch ein Teuerungszuschlag von monatlich 50 Mk. bezahlt. Das sind in Anbetracht der heutigen teueren Lebenshaltung doch wahrlich kaum mehr als Bettelpfennige, die in gar keinem Verhältnis stehen zu den Summen, die im Laufe der Jahre von Angestellten und seinen Arbeitgebern an die staatliche Versicherungskasse abgeführt worden sind.

Unter diesen Umständen ist das einzig Gute an diesem Gesetz und seinen neuen Abänderungsvorschlägen, daß es abermals einen Paragraphen enthält, der vorsieht, daß solche Versicherungspflichtige, die eine ihrem Beitrage entsprechende Lebensversicherung abgeschlossen haben, von der Zwangsversicherung befreit werden können. Wer also in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0001

der höchsten Klasse beitragspflichtig ist, unterliegt der staatlichen Versicherung nicht, wenn er nachweist, daß er im Jahre die seinem Beitrage entsprechende Prämie von 600 Mark für eine von ihm eingegangene Lebensversicherung zu zahlen hat. Es ist daher jedem Privatangestellten dringend zu raten, sofort eine Lebensversicherung abzuschließen, und zwar kann er wählen, ob er mit dem ausgezahlten Kapital selbst wirtschaften oder ob er es in eine sofort beginnende Rente verwandeln will. In beiden Fällen hat er oder seine Witwe schon von ersten Jahre ab Anspruch entweder auf das versicherte Kapital oder eine entsprechende Rente. Trifft ihn das Unglück, schon im ersten Jahre zu sterben, so würden seine Hinterbliebenen das volle Kapital ausbezahlt erhalten, während sie in den ersten 10 Jahren von der Reichsangestellten-Versicherung keinen roten Heller bekommen würden. Und was er nach Erreichung des 65. Lebensjahres vom Staate erhält, ist gemessen an den Summen, die eine Privatversicherung als Rente auszahlen würde, eine magere Bettelsuppe, von der man weder sich noch die Seinigen satt machen kann.

Auch beim Anschluß einer Ersatz-Lebensversicherung bleibt aber der Anspruch des Versicherten auf denjenigen Teil der Renten bestehen, die auf den Beitrag des Arbeitgebers entfallen. Ebenso hat er vollen Anspruch auf die gesamten Leistungen des Heilverfahrens, die ihm auch auf Grund des Arbeiter-Beitrages zustehen. Durch den Abschluß einer Lebensversicherung durch eine private Lebensversicherungsgesellschaft schlägt also der versicherungspflichtige Angestellte gewissermassen zwei Fliegen mit einer Klappe. Man kann daher ohne Uebertreibung sagen, daß erst durch den Abschluß einer privaten Lebensversicherung die staatliche Angestellten-Versicherung ihren Wert für die Angestellten bekommt. Darum ist die Forderung des Tages für alle Angestellten, sofort eine Lebensversicherung abzuschließen, da die wahrhaft mageren Vorteile der staatlichen Versicherung nur auf diesem Wege sich in einen wirklichen und erheblichen Nutzen für den Angestellten und seine Hinterbliebenen verwandeln lassen.

Ferienstimmung im preußischen Landtag

Schluß der Freitagsberatung.

Abg. Dr. Meyer (Komm.) begründet nochmals die Ablehnung des Notetats durch seine Fraktion.

Abg. Dr. Lauscher: Die Verfassung ist auch ein Produkt der Verhältnisse aber für die Not der Stunde müssen wir uns die Hand reichen zur Zusammenarbeit, wenn wir nicht zum Gespött der Welt wollen werden.

Abg. Meier-Berlin (U. S.): Die Regierung sollte vor allem ihre Nation gegen die eigenen Volksgenossen aufheben.

Der Notetat wird hierauf gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien in der Schlußabstimmung angenommen. Das Ergebnis wird von der äußersten Linken mit Pfuirufen aufgenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Reisekosten und Aufwandsentschädigung für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatsrats. Die Abstimmung läßt Vizepräsident Dr. Porsch im Hammelsprung vornehmen, um festzustellen, ob die für eine Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht wird. Die drei sozialistischen Parteien enthalten sich dabei der Abstimmung und machen das Haus dadurch beschlußunfähig.

Vizepräsident Dr. Porsch beraumt um 8 Uhr 10 eine neue Sitzung für 8 Uhr 15 an.

Abg. Severing (Soz.) protestiert bei Beginn der Sitzung gegen die sofortige Vornahme einer Neuabstimmung über die Auslandsentschädigungen und beantragt für diesen Fall namentliche Abstimmung. Bei der namentlichen Abstimmung werden 176 Stimmen abgegeben. Die sozialdemokratischen Parteien haben sich der Stimmen enthalten.

Präsident Leinert stellt die Beschlußunfähigkeit des Hauses fest und beraumt um 8 Uhr 30 Min. eine neue Sitzung um 8 Uhr 45 Min. an, und lädt die Mitglieder des Aeltestenrates zu einer Besprechung.

Auf Vorschlag des Aeltestenrates wird von einer Wiederherstellung der Abstimmung über die Aufwandsentschädigung des Staatsratspräsidenten Abstand genommen. Zur Interpellation über das Grubenunglück auf „Konstantin den Großen" und „Mont Cenis" erstattet Abg. Nirup (Ztr.) dem Ausschuß Bericht.

Abg. Steger (Ztr.) schließt sich in der Begründung der Mont Cenis-Interpellation den Forderungen des Abg. Nirup an. An der Besprechung beteiligten sich die Abgg. Dr. v. Waldhausen (Deutschnatl.), Otter (U. S. P.), Seidel (D. Vpt.), Sobotta (Komm.) und Hartmann (Dem.). Dann wird der Ausschußantrag angenommen.

Nächste Sitzung am 28. September, 2 Uhr nachmittags. Schluß gegen Mitternacht.

Der U-Bootprozeß vor dem Reichsgericht

Der Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer begründete seinen im gestrigen Abendblatt mitgeteilten Strafantrag u. a. wie folgt: Jeder, der der Verhandlung gefolgt sei, werde zugeben müssen, daß alles geschehen sei, was zur Aufklärung des Tatbestandes dienen konnte. Der Kommandant Patzig scheine geglaubt zu haben, daß das Schiff vorschriftswidrig Flieger-offiziere beförderte. Patzig sei es darum zu tun gewesen, Leute von dem untergegangenen Schiff zu bekommen, um nachzuweisen, daß sein Vorgehen tatsächlich berechtigt sei. Das wäre der Fall gewesen, wenn sich hätte feststellen lassen, daß Munition oder Truppen an Bord waren. Das Kapitänsboot ist aufgefordert worden herzukommen. Die erste Drohung mit Kanonenschüssen und die als Schreckschüsse abgegebenen Revolverschüsse kommen für die Anklage nicht in Betracht. Das spätere Schießen müsse aber den Zweck gehabt haben, die Rettungsboote zu vernichten. Wer geschossen habe, ob Patzig oder Meißner oder noch jemand, sei nicht festzustellen. Das sei auch nicht nötig. Offenbar sei der Entschluß zu schießen von Patzig in Gemeinschaft mit dem Angeklagten gefaßt worden. Das Schießen sei nicht auf Grund eines von Patzig gegebenen Befehls erfolgt, sondern sei auf gemeinschaftlich gefaßten Entschluß geschehen. Ob die Angeklagten etwa durch einen Befehl gedeckt waren, darauf kam es hier nicht an. Das Ausbleiben Patzigs von der jetzigen Verhandlung sei besonders erschwerend für die Angeklagten. Es müsse also als erwiesen gelten, daß Patzig mit den Angeklagten gemeinschaftlich die Boote habe versenken wollen.

Der Verteidiger des Angeklagten Dithmar, Rechtsanwalt Dr. v. Zwehl-Berlin, erklärt, daß ihn der Antrag des Oberreichsanwalts sehr überrascht habe, da er durch den Gang der Verhandlung von der Unschuld der Angeklagten fest überzeugt worden sei. Er entrollt dann ein Bild von der schweren Not, in der sich Deutschland im Jahre 1918 befand. Es sei nicht wahr, daß wir allein die Verbrecher, die Gegner allein gerecht und edel waren. Eine Greueltat entstehe sehr leicht in aufgeregter Zeit. Patzig sei nicht geflohen, sondern habe als Danziger seine deutsche Staatsangehörigkeit verloren. Wo er heute sei, wisse man nicht. Aus seinem Verhalten auf die Schuld der Angeklagten zu schließen, sei niemand berechtigt. Kein englischer Zeuge habe sagen können, daß er das Gefühl gehabt habe, daß das Schießen dem Rettungsboot galt. Das Schweigen der Angeklagten, die sich auf ihr Versprechen berufen, sollte nicht als Schuldbewußtsein ausgelegt werden. Selbst wenn man eine Beteiligung der Angeklagten an der Tatabsicht voraussetzen wollte, wäre es ungeheuerlich, Mord oder Mordversuch anzunehmen, allerhöchstens könne Beihilfe zur Tötung angenommen werden, aber auch das sei ausgeschlossen, denn es habe an der nötigen Ueberlegung gefehlt. Die Angeklagten hätten auch nicht daran denken können, ihrem Kommandanten den Gehorsam zu verweigern. Daß Rettungsboote wirklich durch Schüsse versenkt worden seien, sei nicht festzustellen gewesen. Dem Kapitänleutnant Patzig war eine Beschießung der Boote zum Zwecke der Verheimlichung seiner Tat gar nicht zuzutrauen, da er nicht damit rechnen konnte, alle Schiffbrüchigen zu beseitigen. Es fehle jeder Schuldbeweis gegen Dithmar. Die Angeklagten hätten sich an dem Feuer gar nicht beteiligen können, denn sie seien am Ausguck ununterbrochen tätig gewesen, ebenso wie Patzig. Der Verteidiger beantragt schließlich die Freisprechung Dithmars.

Der Verteidiger des Angeklagten Boldt, Rechtsanwalt Dr. Beier (Leipzig), nimmt auf die Ausführungen seines Kollegen Bezug und geht auf verschiedene Einzelheiten ein. Der dritte Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Lahnemann (Leipzig), behauptet, es sei unzulässig, während des Krieges ein Hilfskriegsschiff, wie es die „Llandovery Castle" tatsächlich war, in ein Handelsschiff oder in ein immunes Lazarettschiff zu verwandeln. Die „Llandovery Castle" sei deshalb während des ganzen Krieges ein Hilfskriegsschiff gewesen und habe keinen Anspruch auf Immunität gehabt. Wenn die „Llandovery Castle" verwundete Landkrieger nach Kanada zurückbrachte, so verstieß sie gegen die Haager Konvention und konnte keinen Schutz beanspruchen. Wenn Patzig das Schiff versenkt habe, so habe er auf Grund des ihm bekannten Materials in bestem Glauben gehandelt, und von eigennützigen Motiven könne keine Rede sein. Im Juni 1918 stand das Schicksal Deutschlands auf dem Spiele. Das U-Boot war die letzte schwarze Waffe; da mußte jeder U-Boot-Führer darauf bedacht sein, das Kriegsziel unter allen Umständen zu verwirklichen. — Der Verteidiger führt dann weiter aus, Rettungsboote unterlägen nicht unbedingt dem Schutz der Haager Konvention. Wenn die Mannschaft eines Kriegsschiffes in die Boote gehe, um an die heimatliche Küste zu gelangen, so sei man nach dem Völkerrecht befugt, dies zu verhindern. Denn das Rettungsboot sei dann ein Kampfmittel geworden. England habe während des Krieges selbst dahin gewirkt, daß das Rettungsboot ein Kampfmittel wurde. Die Angeklagten wußten, daß auf Ungehorsam gegen einen Befehl die Todesstrafe steht, außer daß sie übergeurt waren, daß ein Verbrechen ausgeführt werden sollte. Daß die Angeklagten das alles erwogen haben sollten, sei ausgeschlossen. Sie seien also außerstande gewesen, sich dem Befehle zu widersetzen, wenn man einen solchen als wirklich vorhanden annehmen wolle. Die Angeklagten hätten ihre Pflicht gegen das Vaterland getan, ihre Freisprechung erscheine daher geboten.

Reichsanwalt Dr. Feisenberger legt dar, die Ausführungen der drei Verteidiger hätten die Auffassung der Reichsanwaltschaft nicht erschüttern können. Nach Ansicht des Reichsanwalts ist nicht jede Handlung eines U-Bootes eine Seekriegshandlung. Rechtsanwalt Dr. von Zwehl wendet sich gegen die Aeußerungen des Reichsanwalts und bemerkt dabei, Dr. Feisenberger habe wenig Verständnis für Kriegsereignisse bekundet. Der Verteidiger hält die Unschuld der Angeklagten für erwiesen. Die beiden Angeklagten Dithmar und Boldt machen von ihrem Rechte auf das Schlußwort keinen Gebrauch, sie erklären nur, daß sie nichts mehr zu sagen haben.

Das Urteil

Je 4 Jahre Gefängnis.

Leipzig, 16. Juli.

Im Prozeß Dithmar-Boldt vor dem Reichsgericht wurden die beiden Angeklagten wegen Beihilfe zum Totschlag zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen Dithmar wurde außerdem auf Dienstentlassung erkannt.

Hölz ins Zuchthaus überführt

Münster, 15. Juli.

Nachdem die übrigen Straftaten des Vardenführers Hölz nicht mehr zur Aburteilung gelangen können, da die Dresdener Justizbehörden auf einen neuen Hölz-Prozeß verzichtet haben, gelangt nunmehr das vom Sondergericht beim Landgericht I Berlin gefällte Urteil zur Vollstreckung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche wurde Hölz in einem geschlossenen Auto aus dem Moabiter Kriminalgericht abtransportiert. Da Hölz auch jetzt wieder, wie schon während des Prozesses, der Behörde gegenüber die Besichtigung aussprach, er würde auf dem Transport befreite gebracht werden, hatte die Oberstaatsanwaltschaft ausdrücklich die Genehmigung gegeben, daß der Verurteilte von einem seiner Verteidiger auf dem Transport begleitet werde. Um aber nach allen Seiten hin gesichert zu sein, hatte auch die Staatsanwaltschaft sowie die Aufsichtsbehörde je einen Vertreter entsandt, die dem „roten General" das letzte Geleit zur Anktritt seiner Strafe gaben. Hölz, dessen einer Fuß mit einer eisernen Kette beschwert war, die jeden Fluchtversuch ausschloß, wurde von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jäger, Polizeimajor Freitag, seinem Verteidiger Justizrat Dr. Brod und einem Kriminalbeamten begleitet. Dem Kraftwagen folgten zwei weitere Autos mit höheren Schupo-Offizieren und Kriminalbeamten. Das Ziel der Fahrt war vorher streng geheimgehalten worden: es war Münster in Westfalen. Die Autos vermieden auf der Fahrt alle größeren Städte, mit Ausnahme Magdeburgs, wo man jedoch noch besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte. Der Leiter der dortigen Schutzpolizei überwachte mit einem Stab von Beamten die Fahrt durch die Straßen, die allerdings kaum Aufsehen erregte, da die Fenster des Wagens, in dem sich Hölz befand, verhängt worden waren. Gegen 10 Uhr abends trafen die Kraftwagen an gestrigen Donnerstag in Münster in Westfalen ein. Hölz wurde von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jäger, dem Direktor des dortigen Zuchthauses, übergeben und in einer besonders gesicherten Zelle für die erste Nacht untergebracht. Da immerhin mit der Tatsache zu rechnen ist, daß Hölz von seinen früheren Genossen befreit werden könnte, besprach Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jäger mit dem Leiter der Strafanstalt in Münster gewisse Sicherheitsmaßnahmen, die sofort getroffen werden.

Streiflichter aus dem Ringen um Oberschlesien

Von Lt. a. D. Eberhard Beckmann †.

Die Nachricht von dem Heldentod Lt. a. D. E. Beckmanns hat die Veröffentlichung nachstehender Stimmungsbilder überholt. „Die Treue selbst mit dem Tode besiegelnd ..." das sind seine Worte, mit denen er vom Kampf und Leben unseres oberschlesischen Selbstschutzes schreibt und er hat diesen Anspruch wahr gemacht.

Auf meiner Fahrt nach dem unglücklichen Schlesien bewegten mich so allerlei Gedanken. Im Vaterland eine kraft- und morallose Regierung, in Oberschlesien, meinem Reiseziel, polnische Willkür und Niedertracht. Kottbus, Sagan, Liegnitz, Breslau — ich raste in der schlesischen Regierungsstadt, und bin gespannt, den Beweis der unsinnigen Gerüchte von Freiwilligenformationen erbracht zu sehen. Aber nichts dergleichen — nur das allgemein großstädtische Getriebe, in das die oberschlesische Atmosphäre hineinvibriert, denn ich sehe wieder Menschen, die alte deutsche Heldenauszeichnungen als Symbol ihres stolzen Volkstums tragen — geheimes Gelübde für das Vaterland. Der Prachtbau des Rathauses und das Denkmal des großen Preußenkönigs, der ein blühendes, reiches Schlesien durch seine nüchtern-edle, herbe Preußenart schuf, ergreifen mich, nach dem Schauplatz des Heimatkampfes, gewaltig. Mehr denn je redet der steinerne König: „Es gilt, Oberschlesien dem deutschen Staatskörper zu erhalten.

Ueber Brieg, Neiße, Bauerwitz rase ich der flammenden Südostecke des Reiches zu. Keine Freiwilligenformationen zu sehen, es ist verlogenes Parteigeschwätz; die Bahnkontrolle ist außerordentlich scharf. Mein Ausweis öffnet mir alle Türen. Die Oberschlesier bestimmen mich mit Fragen, wie es im Reich aussieht. Was spricht für eine bittere Ironie, unendliche Tragik und harte Anklage gegen die Regierung aus den leidensstummen Gesichtern und wenigen Worten der Getreuen. Für die sozialistischen Seifenblasen haben sie nichts mehr übrig, ebenso wenig wollen sie vom Zentrum wissen, dessen Pfarrer, wie einst schon in Posen 1919, auch jetzt eifrige Polenagitatoren sind, und unter deren Fanatismus die deutschen Lehrer bitter leiden mußten und müssen. Die kommunistischen Ideale sind bei vielen zerwonnen unter den Drangsalen polnisch-französischer Willkür. Viele sind bereit, koste es, was es wolle, ihre Heimat zu verteidigen. Bezeichnend für den Umschwung der Stimmung bei vielen, die einst polnisch stimmten, ist eine halbe Zeitungsseite umfassende Anzeige des Pfarrers Hade aus Matzkirch, in der dieser sich zum Deutschtum bekennt und alle um Entschuldigung bittet, weil er vor der Abstimmung für das verlodderte Polen warb, und durch das jeder Nationsehre hohnsprechende Verhalten der polnischen Mörder gänzlich verändert wurde. Wie man auch über die Erklärung denken mag, das brutale Handeln der Polen liegt hier offen zutage. Kein leeres Gerede sind die Greueltaten, die Erpressungen, die Verschleppungen, es ist alles erwiesen. Selbst italienischen Soldaten wurden die Augen ausgestochen und Glieder abgeschnitten. Was hat die Interalliierte Kommission getan? Nur hochtönende Worte gesprochen! Man hat uns das letzte Gewehr genommen und den Versailler Schandfrieden gebrochen. Ich wünschte jene Parteielemente her, um am eigenen Leibe die Konsequenzen ihrer Politik des Nachgebens und Schwankens zu spüren. Ein 68 jähriger alter Mann, der drei Söhne auf dem Felde der Ehre gelassen hat, erklärte: „Die alte preußische Ordnung und Disziplin muß her!" Er wollte voll seinen Mann stehen, wenn die Polen kämen. Man könnte Bände über jene Leiden und das Heldentum der Heimattreuen schreiben! Großes leistet der Selbstschutz, jene Tapferen, die in jedem Alter mit ungenügender Bewaffnung einem durch weitgehendste französische Unterstützung, oft mit Artillerie und Minenwerfern trefflich ausgerüsteten Feind gegenüberstehen. Die Treue selbst mit dem Tod besiegelnd, im wütenden Feuer der Polen gegen alles, was deutsch lebt, schützen sich diese Hochgemuten, so gut es geht, von der Interalliierten Kommission wie auch von der Regierung verlassen. Nur eine Parole kennen sie:

Deutsch sein, heißt treu sein!

Noch längst sind die Tage der Qualen nicht vorbei. Es steht alles auf dem Spiele, und keiner der Heimattreuen begreift, wie noch deutsche Menschen bewußt oder unbewußt den Insurgentenbanden die Stange halten können.

Die Felder harren der Ernte, die keiner ausnützen kann. Ernährungsschwierigkeiten steigen. Furchtbares steht noch bevor, dabei ist es den Ententetruppen ein Leichtes, die Polen hinauszuwerfen. Eines Nachts, als ich Gelegenheit hatte, bei einer Wache zu verweilen, kamen im erbarmungswürdigen, gänzlich erschöpften Zustande drei Flüchtlinge durch die Oder geschwommen. Bei mattem Kerzenlicht enthüllt sich das unsagbare Elend, eine furchtbare Anklage gegen ihre Peiniger. — —

Bei Morgengrauen des 3. Mai 1921 wurden wir durch Kolbenstöße von sechs bis an die Zähne bewaffneten Insurgenten aus den Betten geworfen. Die tierisch-dämonische Freude jener Polen sollten wir bald spüren. Von unserem Heimatsort Wellenhof kamen wir nach Koslau, wo wir den „Polnischen Eid" leisten, für die Gefallenen beten und die Gummiknüppel, mit denen man uns bis zur Bewußtlosigkeit schlug, küssen mußten. Weiber und Kinder heulten unter den unzähligen Tritten, Kolbenstößen und Schlägen. Schließlich kamen wir 20 Verschleppte in einen Käfig von 3 Meter im Quadrat, in dem wir in 3 Tagen bald verhungerten, ohne jeglichen notwendigen Gegenstand. Am vierten Tage erhielt „Jedes Schwein" zwei Schnitten verschimmeltes Brot. Wir sollten dann erschossen werden, man ließ uns antreten, legte an — und prügelte uns dann —, dies Treiben grauenhaft oft wiederholt. Vor uns endlose Reihen verschleppter Frauen, Mädchen und Kinder, sowie Vieh. Soll ich die Verzweiflung unserer bis zum Wahnsinn gepeitschten Nerven schildern! Wir wurden weiter verschleppt, wurden auf Orte verteilt, bekamen zu essen, was übrig blieb und schlecht war, und mußten unter Prügel in der Küche helfen. Schützengräben ausheben, Artilleriemunition nachts im heftigsten Feuer an die Front der Insurgenten bringen usw. Kongreßpolnische Offiziere befehligten, französisches Heeresgerät überall! Unsere abgegebenen Waffen sind in polnischen Händen.

Ein Tag am Ende des Monats Juni war der Tag unserer Freiheit und mit ihr der heilige Schwur alter deutscher Tatkraft, da wir den Kameraden des Selbstschutzes froh unsere Hände reichten zu einem innigen Bekenntnis, da wir zu einem einzigen Gott um Erhörung für das Vaterland flehten. Jetzt ist wohl augenblicklich Ruhe, aber wir rufen allen Deutschen zu: „Helft und rüstet Euch!" — „Es ist nur unheimliche Ruhe vor dem Sturm!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil

Wochenschau

Vom 10. bis 16. Juli.

Die hochsommerlichen Monate mit ihren Ferien haben dem Wirbel der Politik dieses Jahres keinen Einhalt getan. Immer noch bringt sie uns Woche für Woche neue Ueberraschungen, und die daraus entstehenden wirtschaftlichen Folgen wirken kaum überraschend. Wir sind allmählich dagegen abgestumpft, wie wir heute Milliardenrechnungen zu den Alltagserscheinungen zählen. Die wilde Hast um die Papiermillionen, die Auferlegung immer neuer Feindlasten, die ewigen Forderungen des Staates an seine Glieder haben im deutschen Volke einen allgemeinen Fatalismus erzeugt, der aber gerade auf wirtschaftspolitischem Gebiet schwere Folgen haben kann. Es stimmt, wenn neulich der deutschnationale Abg. Becker im preußischen Landtag sagte, daß „die Bedeutung der Sanktionen der Volksgesamtheit noch nicht hinreichend klar geworden ist". Man liest die Proteste der Industrie und des Handels, nimmt die Rufe im Parlament als Selbstverständlichkeit hin, aber das Volk als Solches, das ja vorläufig nur in ansteigenden Preisen die Schädigung durch die Sanktionen spürt, ist stumpf und teilnahmslos.

Darum sind vielleicht auch die deutsch-französischen Verhandlungen in Paris nicht in ihrem Vollmaß bewertet worden. Gewiß, wir haben ja durch Erfahrung gelernt, was bei solchen Diktat-Unterhaltungen herauskommt, aber es ist und bleibt doch eine erfreuliche Tatsache, daß dieses Loch in den Westen geschlagen ist. Die allgemeine politische Isolierung Frankreichs, die aus einigen Leitartikeln unserer „H. Z." in der letzten Woche klar hervorging, hat doch ein Besinnen und eine Umkehr in Welschland hervorgerufen. Wir haben nicht das Vertrauen zu diesen Händler-Politikern, die jetzt das Wiederaufbauproblem in Deutschland lösen sollen, gewiß nicht! Doch der Gerechtigkeit die Ehre: ist die Mauer der unverschämten französischen Forderungen, die die Politiker errichteten, einmal durchbrochen, dann wird es dem Kaufmann leicht sein, mit den französischen Käufer handelseins zu werden. Wir müssen uns da einfach auf die Tatkraft der deutschen Händlerschaft und das tausendfach bewährte Organisationstalent unserer Industrie verlassen, der die Lösung dieser Fragen obliegen wird.

Eine Wendung in der Reparationsleistung brachte uns als Ueberraschung die vergangene Berichtswoche. Es ist der Reichsbank gelungen, sich durch Vermittlung des Bankhauses Mendelsohn u. Co. in Amsterdam einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen. Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art schweben. Die dem Reich getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperationen so ergänzt, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationszahlungen als gesichert anzusehen ist. Es waren noch 773 Millionen abzudecken, die nun im Wege weiterer Verhandlungen leicht zu beschaffen sein werden.

Vor allem ist diese Wendung erfreulich: die fieberhafte Entwicklung auf dem Devisenmarkt wird nun einer Entwicklung Platz machen, da die Besitzer von Devisenbeständen ihre Werte zurückhalten in der Hoffnung, noch höhere Erträge bei steigenden Kursen zu erzielen. Es ist ja heute leider keine Schande mehr, sich auf Kosten des eigenen Reiches die Taschen zu füllen. Durch diese Anleihe wird in den Devisenmarkt einige Ernüchterung kommen, und da bei fallenden oder stetigen Kursen die Spekulation leichter abgibt, als bei steigendem Markt, so ist ein stärkerer Handel mit Devisen aus privaten Kreisen zu erwarten.

Was bei diesem Kreditabschluß weiter noch erfreulich ist, das ist die Tatsache, daß die Reichsbank im Ausland trotz des nachrevolutionären Finanzelends immer noch geachtet wird, und daß man zu seinen Unternehmern Vertrauen hat. Ueber die Bedingungen ist natürlich noch nichts bekannt, doch glaubte ein Berliner Blatt zu wissen, daß „günstige Bedingungen" (?!) bei dem Abschluß maßgebend gekommen sind. Jedenfalls sind weitere Kreditgewährungen zu erwarten, und tatsächlich hat man bereits in der vergangenen Woche aus Amerika melden können, daß der alte Plan der finanziellen Unterstützung Deutschlands wieder in Fluß gekommen ist. Wir hoffen es! Jedenfalls aber soll man diejenigen Kreise, die auf der einen Seite jeder Reparationsforderung zustimmen, auf der anderen Seite die Zerschlagung des Kapitals fordern, ausdrücklich darauf hinweisen, daß es deutsches Privatkapital — die D-Banken hatten ihr Indosso gegeben — gewesen ist, das diese Wendung herbeigeführt hat.

Natürlich entstehen uns durch die Aufnahme der ausländischen Millionenkredite neue Lasten. Sie werden zwar leichter zu tragen sein, als drückende Drohungen haßerfüllter Franzosen, aber sie sind da und sind eine neue schwebende, kündbare Schuld des deutschen Volkes. Wie deren Abtragung vor sich gehen wird, steht dahin und bleibt drückend, um so mehr als 1922 (Mai) schon wieder Zahlungen in Höhe von Hunderten von Millionen Goldmark fällig werden. Der Rückschlag auf unsere Industrie und den Export — als Folge eines eventuellen Steigens der Valuta — kann jetzt noch nicht übersehen werden, aber ein noch größerer Geldbedarf und Geldumlauf ist zu erwarten.

Darum rüsten ja auch wieder Konzerne und Banken, um diesem Ansturm gerecht werden zu können. So meldeten wir in der vergangenen Woche den Plan der Rheinmetall, sich neu zu sanieren und eine gewaltige Aktienkapitalerhöhung vorzunehmen. Auch das Schultheiß-Patzenhofer Konzern will eine neue Obligationsanleihe aufnehmen, um die besten Rohstoffeinkäufe tätigen zu können. Die Freigabe der Zuckerwirtschaft wird ferner die Zuckerindustrie vor neue — alte — Aufgaben stellen und ihren Ausdehnungswillen frei spielen lassen. Das dürfte neue Kapitalanspannungen geben, wie es überhaupt den Anschein hat, als wenn wir am Anfang einer neuen Welle der Kapitalserhöhungen stehen! In diesem Zusammenhange hatte für Halle und für das engere Mitteldeutschland die bevorstehende Verbrüderung des alten Halleschen Bankhauses Lehmann mit dem Halleschen Bankverein besonderes Interesse. Mit Recht sprach man diese als eine Folge des immer größer werdenden Eindringens des Großbankkapitals in Mitteldeutschland an. Wir haben gerade bei uns ein immer stärkeres Erwachsen der Industrie zu erwarten, was andererseits Bautätigkeit und Handel neu belebt. Der Boden für einen vergrößerten Geldverkehr ist in Mitteldeutschland gegeben, die Großbanken verfolgen das seit mehr als einem Jahre. Nun rüsten auch zwei Hallesche Bankfirmen, deren eine — der Bankverein — bereits ein weites Netz von Filialen in Mitteldeutschland besitzt. Die Kapitalserhöhung des Bankvereins dürfte mit der neuen Gemeinschaft in engem Zusammenhang stehen. Im Jahre 1906 betrug das Aktienkapital des Halleschen Bankvereins 9 Millionen Mark. 1907 wurde es um 3 Millionen erhöht. Eine weitere Erhöhung erfolgte 1908 um 1,5 Millionen Mark, 1909 abermals um 1,5 Millionen. Im Jahre 1912 kamen neue 3 Millionen, im Jahre 1919 6 Millionen hinzu. In diesem Jahre erhöhte der Bankverein sein Aktienkapital von 24 auf 36 Millionen. Die neue beabsichtigte Kapitalserhöhung wird das Kapital des Bankvereins auf 45 Millionen Mark bringen, so daß er gemeinsam mit dem altangesehenen Haus Lehmann eine Gemeinschaft darstellt, die in Mitteldeutschland trotz der Berliner Invasion führend und maßgeblich sein wird.

H. H.

Arbeiter für den Lohnabbau. Die Verwaltung der staatlichen Griffelbrüche in Sachsen-Meiningen, welche infolge starker Absatzstockung in der Griffelindustrie der kurzen die Arbeitszeit um wöchentlich 12 Stunden verkürzten, nahm einen Lohnabbau vor, womit sich die Arbeiterschaft von über 2000 Mann einverstanden erklärte.

Waren- und Marktberichte

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden am Sonnabend im Durchschnitt bezahlt für:

Neue Kartoffeln 1 Pfd.	0,80—1,00	Johannisbeeren 1 Pfd.	2,00—2,50
Weißkohl 1 Pfd. . .	0,70—0,80	Ehbirnen 1 Pfd. . .	2,25—2,50
Wirsingkohl 1 Pfd. .	0,70—0,80	Aepfel 1 Pfd. . . .	2,50—3,00
Rotkohl 1 Pfd. . .	1,75—2,00	Kirschen 1 Pfd. . . .	2,80—3,50
Blumenkohl 1 Stück	1,50—3,00	Himbeeren 1 Pfd. .	5,00—6,00
Grüne Bohnen 1 Pfd.	2,00	Stachelbeeren 1 Pfd.	1,60—2,00
Salatbohnen 1 Pfd..	2,75	Pfifferlinge 1 Pfd. .	5,50—6,00
Puffbohnen 1 Pfd. .	1,00—1,50	Steinpilze 1 Pfd. . .	4,50—5,00
Kohlrabi 1 Bdl. . .	3,50—4,00	Butterpilze 1 Pfd. .	3,00
Mohrrüben 1 Schod	2,25—2,75	Butter 1/1-Pfd.-Stück	12,50—13,00
Schoten 1 Pfd. . .	0,80—1,00	Mai 1 Pfd.	4,00—4,25
Radieschen 1 Bd.. .	0,15—0,20	Eier 1 Stück. . . .	1,50—1,55
Rhabarber 1 Pfd. .	0,20—0,30	Käse 1 Stück . . .	0,70—1,60
Grüner Salat 1 Stück	0,25	Pflaumenmus 1 Pfd.	5,00
Salatsauren 1 Stück	2,00—4,50	Gänse 1 Pfd. . . .	12,00
Einlegegurken 1 Stück	1,00—1,50	Hühnchen 1 Pfd. . .	13,00
Tomaten 1 Pfd. . .	3,50	Hühner 1 Pfd. . . .	10,00
Blumen 1 Pfd. . .	6,50—7,00	Tauben 1 Stück . .	6,00—9,00
Heidelbeeren 1 Pfd..	2,50—2,50		

Der Markt war auch noch mit Fleisch, Wurstwaren und Fischen belegt. Die Vorräte in Pilzen waren nur gering, weil die Händler glauben, in Leipzig noch bessere Preise als in Halle zu bekommen.

Von den Viehmärkten

Die Zufuhren zu den in dieser Woche stattgefundenen Hauptviehmärkten waren überall sehr reichlich, so daß auf einzelnen Märkten in allen Viehgattungen Ueberstand verblieb. Der Handel gestaltete sich meist langsam und auf einer ganzen Reihe von Märkten gingen demzufolge auch die Preise für alle Viehgattungen eine Kleinigkeit zurück bezw. blieben unverändert. Angemein war man die Hoffnung, daß die Auftriebszahlen sehr bald noch weiter steigen werden und alsdann auch die Preise weiter zurückgehen. Auf den letzten Märkten waren ausgetrieben und notierten:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Zwickau Auftrieb	209	29	208	469
Preise	300—700	400—700	350—650	900—1400
Mannheim Auftr.	1195	395	344	574
Preise	200—750	500—850	300—500	1000—1300
Frankfurt a. M. A.	983	259	94	992
Preise	200—750	500—800	300—575	1000—1325
Magdeburg Auftr.	463	407	203	1439
Preise	225—750	350—800	300—600	1000—1350
Dresden Auftrieb	415	992	212	891
Preise	250—700	450—750	250—725	950—1350
Hannover Auftr.	295	223	381	639
Preise	300—750	400—850	250—550	1100—1350

Neue Kartoffelpreise. Die Berliner Kartoffelnotierungskommission setzte den Erzeugerpreis auf märkische Stationen für neue Speisekartoffeln auf 56 bis 65 Mark pro 50 Kilogramm fest.

★ **Schiffsverkehr auf der Saale.** Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle (Saale). Angekommen am 15. Juli: Kahn Nr. 1967, Sr. H. Weber, von Hamburg; Kahn Nr. 1120, Sr. Küchler, von Hamburg; Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Wagengestellung. Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschließlich der anschließenden Privateisenbahnen) wurden am 15. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Preßpreßsteine gestellt 5655 Wagen zu 10 Tonnen.

Hallesche Notierungen. Halle a. S., 16. Juli 21.

Anleihen.			
3½ % Hall. Stadt-Anl. v. 1886	31,— G	4 % W.-Weissenf. Br.-A. v. 1898	93,00 G
3½ % „ „ v. 1892	88,— G	4 % „ „ v. 1898	95,000
3½ % Hall. St.-A. v. 1900, S. III	—,—	4 % „ „ v. 1902	100,000
4 % „ „ v. 1900	—,—	4 % Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	94,000
4 % „ „ v. 1905	72,000	4½ % „ „ A.-L. 102 %	90,000
4 % „ „ v. 1910	71,— G	4 % Crölw. Papierfabr. H.-A.	94,— G
4 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	93,50 G	4½ % „ „ A. r. 103 %	96,000
3½ % „ „ „	78,25 G	4½ % Ellenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rückz. 102 %	100,000
3 % „ „ „	—,—	5 % Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rückz. 105 %	—,—
3½ % Sächs. landsch. Pfdbr.	86,00 G	4 % Fabr. i. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A. r. 103 %	93,— G
3½ % „ „ „	86,00 G	4 % Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	93,— G
3 % „ „ „	—,—	4½ % G. Leubrecht. H.-A. r. 102 %	100,500
3½ % Provinzial-Anleihe	91,— b	4½ % „ „ v. 1912 v. 102 %	100,500
4½ % „ „ v. 1900	84,00 G	**Aktien.**	
4½ % Halle-Hettst. Eisenb.-A.	65,000	Hallescher Bankverein	212,— G
4½ % „ „ v. 1900	66,— G	Spar- und Vorschussbank	120,000
4½ % „ „ v. 1911	7,000	Hall. Pfannerschaft A.-G.	220 b.b
4½ % Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	98,— G	Riebeckesche Montanw. A.-G.	220 — G
4½ % K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	96,— G	W. Weissenf. Brauns. A.-G.	—,—
4½ % D. Grubeb. Bitterf. H.-A.	95,— G	Ammendorfer Papierfabrik	810,— B
5 % G. Borbach H.-A. r. 103 %	—,—	Crölwitzer Papierfabrik	—,—
5 % Gew. Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102 %	98,— G	Conserner Maisfabrik	275,000
5 % G. Leonhardts. Frankl.-A.	98,— G	Ellenb. Kattun-Manufaktur	—,—
5 % G. Vests-Hyp.-A. r. 102 %	98,— G	Eisenwerk Brünner	190,— G
4½ % G. Auguste b. Bitterf.-A.	97,— G	F. I. M. F. Zimmermann & Co.	233,000
4½ % „ „ „ r. 103 %	97,— G	Vorz.-A	233,— G
4½ % Hall. Pfannerschaft-A.	91,00 G	Hallesche Maschinenfabrik	218 — G
5 % „ „ „ rzb. 102 %	100,500	Portland-Zement	
4½ % Mansf. Gew.-Anl. v. 1898	—,—	Hildebrandsche Mühlenwerke	160,— G
4½ % „ „ „ 1906	—,—	Kaiserond Schmiedeberg	—,—
4½ % „ „ „ 1908	—,—	Körbisdorfer Zuckerfabrik	—,—
4½ % „ „ „ 1911	—,—	Kyffhäuserhütte Nr. 1—1000	218,— G
4 % Naumb. Braunk. Abg. H.-A.	—,—	„ „ Nr. 1001—1100	218,— G
4½ % „ „ H.-A. r. 102 %	100,000	Gottfried Lindner	495,— B
4½ % A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102 %	100,000	Wegelin & Hübner	410 — B
4 % Sächs. Thür. Braunkohl.-Verw. II Anl. rückz. 102 %	95,— G	Zuckerraffinerie Halle	472,— bG
4½ % S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102 %	100,— bG	Halle-Hettst. Eisenb.-A. La. A	—,—
4½ % Waldauer Braunk.-Anl.	98,— G	„ „ „ La. B	65,— B
4½ % „ „ r. 102 %	100,— G	**Kuxe.**	
		Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	—,—

„H. Z." Sportberichte

Die Deutsche Turnerschaft

Die Hauptaufmerksamkeit der Turner wird wohl allgemein auf Nürnberg gerichtet sein, wo die Besten der einzelnen Kreise Turner und Turnerinnen, in den volkstümlichen leichtathletischen Uebungen sich messen werden. Da nur eine beschränkte Anzahl von Turnern und Turnerinnen aus jedem Kreise nach Nürnberg entsandt werden können und die Kreise selbst diese nicht sämtlich hinschicken so tut es auch weder der Nürnberger Veranstaltung noch den Sachsen großen Abbruch, daß der Turnkreis XIV (Freistaat Sachsen) in den gleichen Tagen in Dresden sein gut vorbereitetes, vielseitiges Kreisturnfest abhält, das an 10 000 Turner vereinigen wird und einen Millionen-Etat in Einnahme und Ausgabe vorsieht. — In völkischer Hinsicht bemerkenswert ist das 1. Kreisturnfest, das der Kreis Tirol und Vorarlberg des Deutschen Turnerbundes in Innsbruck gleichfalls am 16. bis 18. Juli abhält und bei dem auch wohl eine größere Zahl, insbesondere süddeutscher Turner, unseren Turnbrüdern jenseits der Grenze Treue um Treue zeigen werden. — Diesen Veranstaltungen gegenüber treten die anderen Veranstaltungen des Sonntags bedeutend zurück; sei es das „Mittelrhein-Bergfest" der Westfalen an der Porta-Westphalica, oder das Thüringer Bergturnfest auf der Hohen Sonne; oder die Schlagballwettspiele um den Wanderpreis der Stadt Kiel oder die Saarbrücker Turn- und Sportwoche mit ihren Turn- und Schwimmwettkämpfen für Männer und Frauen, männliche und weibliche Jugendliche und Knaben und Mädchen. Erwähnung und Nacheiferung seitens anderer Kreise verdienen die vom Sportausschuß des Kreises III B (Brandenburg) geplanten Propagandafeste in der Provinz. — Die Zahl der Gaufeste ist diesmal auffallend gering: es haben nur der Bergische Gau nach Wermelskirchen, der Ingolstädter Gau, der Gau Pforzheim und der Ostenauer Gau nach Achern zu Gauturnen eingeladen, der Gau Berliner Turnrath zum Gauschwimmfest nach Plötzensee, der Main-Taunus-Gau und der Gau Offenbach-Hanau nach Eschersheim bzw. Offenbach ebenfalls zu Gauschwimmfesten; ferner hat der Bad. Schwarzwaldgau zur Gauturnfahrt nach St. Georgen, ebenso der Hegau-Gau nach Pfullendorf und der Gau Mannheim zum Gaufrauenturnen eingeladen. Gedacht sei schließlich noch des in Konstanz stattfindenden Lehrganges für Leibesübungen, des Kunstwettturnens der Turngemeinde Würzburg und des Turnfestes des T.-V. Jahn-Augsburg anläßlich des 60. Stiftungsfestes, das auch die Vereine in Littmoning, Schrobenhausen und Straubing feiern wollen, während der T.-V. Bretten das 75. Stiftungsfest feiert.

1 543 951 deutsche Turner

Nach einer amtlichen Veröffentlichung der Deutschen Turnerschaft weist diese jetzt 1 Million 543 951 Mitglieder aus, also etwa soviel Mitglieder wie alle anderen Sportverbände zusammen.

Unsere Docausagen

Harzburg: 1. R.: Stella II — Deckung; 2. R.: Stall Kornblum — Ordensritter; 3. R.: Corona — Valeria; 4. R.: Ortrud — Attacke; 5. R.: Granit — Perseus; 6. R.: Komponist — Landstreicher.

Grunewald: 1. R.: Poet — Märchen; 2. R.: Harlekin — Steinberger; 3. R.: Colberg — Sinn Fein; 4. R.: Skarabae — Zarin; 5. R.: Nihilist — Romberg; 6. R.: Belladonna — Marfa; 7. R.: Augur — Maikotten.

Hamburg-Groß-Borstel: 1. R.: Trugschluß — Stall Beit; 2. R.: Bekassine — Geigerin; 3. R.: Luftibus — Orkan; 4. R.: Nareu-Hellseher; 5. R.: Wallenstein — Graf Ferry; 6. R.: Occulta — Schicksal; 7. R.: Douschka — Stall Seydlitz-Sandrezgi.

Mülheim-Duisburg: 1. R.: Marga — Irene; 2. R.: Kharbiner — Rosengarten; 3. R.: (Pflastertreter) — Kosel — Orilus; 4. R.: Trianon — Munkacz; 5. R.: Schlagsahne — Erika II; 6. R.: Pflastertreter — Orne; 7. R.: Lucretia — Endegut.

Regensburg: 1. R.: Stall Blatt — Mancgita; 2. R.: Dorfjump — Bravade; 3. R.: Stall Blatt — Julia Cairo; 4. R.: Wittlicher — Boros; 5. R.: Filipod — Szepike; 6. R.: Deinhart — Cherusker II.

Altona-Bahrenfeld: 1. R.: Juliana — Krämerin Silber; 2. R.: Stall Runkel — Long Alfa; 3. R.: Clara Bingen — Lady Marion II; 4. R.: Blad Jim jr. — Sterkon; 5. R.: Liliomfi Dr. Preßbourg; 6. R.: Lucille Frisko — Ernst I; 7. R.: Blad Jim jr. — Sterkon; 8. R.: Friedrich I — Blumenmädchen.

— **Wasserball.** Die Wasserballtreffen Weißenfels-Halle hatten etwa 300 Zuschauer in das Vereinsbad des Halleschen Schwimmvereins gelockt. Bei fast gleichwertigen Gegnern gab es recht spannende Kämpfe. Die beiden Gaumeister gingen hart aufeinander. Halle riß durch W. Karsch die Führung an sich und wurde bis Halbzeit durch W. Behrnd zum zweitenmal erfolgreich. Weißenfels holte mächtig auf und konnte bald durch zwei unhaltbare Bälle ausgleichen. Beiderseitig erbitterter Kampf. Ein Abseitstor kann für Halle nicht gegeben werden. Einen sicheren Treffer rettet Weißenfelser Torwächter noch knapp. Endlich fällt für Halle das siegbringende Tor. — Im Spiel der 2. Mannschaften tritt Halles Ueberlegenheit voll zutage. Mit 7:2 (Halbzeit 4:1) muß sich Weißenfels beugen. — Halles Ia-Mannschaft fährt am Sonnabend ab Halle 6.58 Uhr nachmittags nach Aue (Erzgebirge), um bei der dortigen Badweihe gegen Poseidon-Leipzig im Wasserball anzutreten. In Halle spielen ab 3 Uhr nachmittags: V. f. L. Jugend I gegen 02 Jugend II; Eisleben V. f. B. I gegen 02 III; Stillinge-Dessau Jugend I gegen 02 Jugend I und zum Schluß Stillinge-Dessau I das Herausforderungsspiel gegen Halle 02 I b. Bei dem wachsenden Interesse für das Wasserballspiel dürfte ein ganz besonderer sportlicher Genuß bevorstehen. Sämtliche Spiele finden im Sportbad 02, Weingärten 31, statt.

Eine Sensationsquote von 3046:20 gab es bei den letzten Rennen in Schenin. B. Den Preis von Allerheiligen, ein Flachrennen über 2000 Meter gewann in einem achtköpfigen Felde die kraftie Außenseiterin Durmbl, an deren Sieg nur zwei Wetter beteiligt waren, die mit der retten Quote von 3046:20 eine recht angenehme Ueberraschung erlebte.

Robert Haberling
Internationale und Uebersee-Spedition
Lagerhäuser an 8 Bahnhöfen u. 4 Häfen Berlin W 9

Das Zahnpulver „No. 23"
reinigt die Zähne so vollkommen, dass schon nach kurzem Gebrauch das Ansehen derselben bedeutend verbesser t wird
A. Steinbach, Königstrasse 14; Oskar Ballin jun., obere Leipziger Straße 63; B. Bertold, Steinstraße 48; Max Rädler, Rannische Straße 2; Paulus-Drogerie, Friedrichpl.

Wettervorbersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Sonntag: Ziemlich heiter, warm, leichte Gewitterneigung.

Hauptschriftleiter Helmut Bötcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz und Sport: Hans Hertling; für den lokalen Teil und Kommunalpolitik: Erich Seilheim; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung i. V. Walther Heberer. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallenschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0003

U.T

Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224.

Der gewaltige Sensations-Abenteurerfilm

Jagd auf Schurken

(Das Achtgroschenmädel) I. Teil.

6 äußerst spannende Akte.

In der Hauptrolle: **Edith Posca.**

Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

Arnold Rieck in dem Schwank in 3 Akt.

Der Seelenretter.

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Die große und die kleine Welt

5 Akte nach der gleichnamigen Komödie von Rudolf Eger.

Vorführung: 4.00 6.30 9.10.

Das Geheimnis der goldenen Kapsel

Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle: **Joe Jenkins.**

Vorführung: 5.20 8.00.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Infolge der Länge des Programms Beginn der Abendvorstellung pünktlich 8 Uhr.

Mehrfachen an uns ergangenen Wünschen entsprechend, haben wir uns entschlossen, in **Halle-Saale** eine

Fabrik-Niederlage

zu errichten. Hierdurch ist es unserer verehrten Kundschaft ermöglicht, unsere bekannten Margarinemarken

Milka-Gold, Milka, Milkosa und Milkena, sowie Tafelfreude, Auenblüte und Zaunkönig

in tadelloser, frischer Qualität jederzeit zu erhalten.

Unsere **General-Vertretung** haben wir Herrn

Otto C. Schmidt, Halle-Saale, Marienstr. 9 II, Fernspr. Nr. 3720

übertragen, wohin wir alle Aufträge zu richten bitten.

Milka-Nährmittelfabrik G. m. b. H.,

Pratau a. d. Elbe.

Abends sind wir im

Weinrestaurant Steinhof

Vornehmstes Restaurant. Gute Küche. ff. Weine.

Künstler-Konzert.

Gebrüder Bethmann ❖ Halle a. S.

Werkstätten für Wohnungskunst ◆ Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuzeitl. Zimmer-Einrichtungen

nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper - Teppiche - Stoffe - Vorhänge - Antike Möbel.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 17. Juli 1921

Erst-Aufführung

der neuesten Bertram-Posse:

Das Mädel vom Cabarett

Operettenposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Text und Musik von **Gustav Bertram.**

Sieben Tanz- u. Gesangsschlager!

Tageskasse 10 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr.

Einlass ½7 Uhr. Beginn ½8 Uhr.

Stadt-Theater

Sonntag, den 17. Juli nachmittags 3 Uhr: Volks-Vorstellung:

Jugend

Liebesdrama von Max Halbe.

Abends 7½, Ende 11: Gastspiel Kammersängerin **Aline Sanden,** Leipzig:

Der Rosenkavalier.

Montag, den 18. Juli, Anfang 7, Ende 10½:

Tannhäuser.

Skatgelegenheit

im **Hansa-Hotel**

am Riebeckplatz, neben Apollo

Habichs Koch- u. Handarbeitsschule

Gr. Steinstr. 14.

Beginn des neuen Kursus am 1. September 1921.

Anmeldungen erbitte rechtzeitig.

Asthma

kann gebeilt werden Sprechstunden in Halle, Magdeburgerstr. 60, II jeden Sonnabend von 10—1 Uhr. **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Achtung Hausfrauen!

Eine Umwälzung auf dem Gebiete des Konservierungs-Verfahrens ist der neue Apparat

„Siroclu-Moment"

für welchen ich mir für den Reg.-Bez. Merseburg das Alleinverkaufsrecht gesichert habe. Mit dem Apparat ist jeder imstande sich mühelos in wenigen Minuten — ohne Sterilisieren — aufs zuverlässigste haltbare Wintervorrat bis an den äußersten Mengen selbst einzulegen und sich auf diese Weise von den teuren Konserven unabhängig zu machen.

Die Setzmaren-Zentrale.

Leipziger Str. 87 u. Schmerstr. 15 führt den Apparat bereitwilligst zu folgenden Zeiten vor:

Montags bis Donnerstags von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Ueberzeugen Sie sich selbst.

Walter Naeschke, Halle a. S., Magdeburgerstr. 32. Telephon 4744.

Städtisches Solbad Wittekind.

Woche vom 17. bis 23. Juli 1921:

Sonntag Früh-Konzert 7—9 Uhr. Nachmittag-Konzert 3½—6½ Uhr unter Mitwirkung des Original-Reichat-Quartetts von der Wiener Staatsoper. Abend-Konzert 8—10½ Uhr.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend Früh-Konzert 6½—7½ Uhr.

Dienstag und Freitag Nachmittag-Konzert 3½—6½ Uhr

Mittwoch Abend-Konzert 8—10½ Uhr **Philharmonisches Orchester,** Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

Freitag nachm., **Sonnabend** früh u. **Sonntag,** den 24. Juli, früh **20. Gastspiel** des **Heisischen Kammervirtuosen Louis Kümmel** (Cornet a pistons) aus Darmstadt.

ZOO. ZOO.

Woche vom 17. bis 23. Juli 1921.

Sonntag vorm. 10½ Uhr Führung durch den Zoologischen Garten. Treffpunkt am Raubtierhause. Nachmittag-Konzert 3½—6½ Uhr. Abend-Konzert 7½—10½ Uhr unter Mitwirkung d. Original-Reichat-Quartetts von der Wiener Staatsoper.

Halleiche Bergkapelle

Leitung: Musikmeister **Hans Teichmann.**

Donnerstag Nachmittag-Konzert 4—6 Uhr. Abend-Konzert 7½—10½ Uhr **Philharmonisches Orchester,** Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

Beim Donnerstag-Abend-Konzert **großes Bracht-Feuerwerk** ausgeführt von der Firma Otto Glaser aus Leipzig.

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags und abends **20. Gastspiel** des **Heisischen Kammervirtuosen Louis Kümmel** (Cornet a pistons) aus Darmstadt.

Modernes Theater.

Die führende Kleinkunst-Bühne.

Neu! Ab heute Neu!

Serra & Hilde

komischer Musikakkt.

Die anderen Künstler mit neuem Reportoir.

Bauers Ausschank

Rathausstr. 3 **Halle a. S.** Rathausstr. 3

empfiehlt sich nach wie vor für

Gute Speisen und Getränke.

Otto Bauer.

Deutscher Rentnerbund, Ortsgruppe Halle.

Wichtige Mitgliederversammlung Mittwoch, 20. Juli, nachm. 3 Uhr, Aula Stadtgymnasium. Hierzu sind auch eingeladen alle Rentner und Rentnerinnen, welche beitreten wollen. **Der Vorstand.**

Bauers Ausschank

HALLE A. S., Rathausstraße 3.

Um allen Irrtümern entgegen zu treten, teile ich hierdurch mit, daß meine Lokalitäten auf Jahre hinaus dem geehrten Publikum zur Verfügung stehen.

Saalschloß-Brauerei.

Sonntag, den 17. Juli von nachm. 3½ Uhr bis abends 10½ Uhr

zwei große Konzerte

der Kapelle Kott unter Mitwirkung des Opernsängers Hugo Bergholz, Berlin.

Eintritt 2 M. Kinder 1 M. **F. Winkler.**

Abends: **Ball.**

Möbel: Hauptmann

Halle a S Kleine Ulrichstrasse 36

Kauft nur den auf der ganzen Welt verbreiteten

Araba-Honig-Fliegenfänger

Chem. Fabrik Ara-Würzburg.

Friedr. Karl Weise, Halle a. S.,

Geiststraße 32.

Kaufmännischer Verein, E. V.

Montag, 18. Juli, abds. 8 Uhr im Neumarktschützenhaus

Konzert.

Konzert und Tanz im eigenen Heim

mit

Schallplatten

und

Sprechmaschinen

von

Albert Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.

Prüfen Sie meine Preise!

Perserteppiche

sowie **antike Gobelins**

kaufe zu höchsten Tagespreisen. Offerten erbeten an

Max Sinzheimer, Berlin W,

Hohenstaufenstr. 9. Teleph. Kurfürst 3560.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Saalischen Zeitung" vorzunehmen zu wollen.

Gefahr droht!

Helft alle!

DAS DEUTSCHE KINDERGESUNDHEITSHAUS DAVOS

MUSS DEN DEUTSCHEN VOLKE ERHALTEN BLEIBEN

POSTSCHECK-KONTO BERLIN Nr 109076

SAMMLUNG ZUR ERHALTUNG DES DEUTSCHEN KINDERGESUNDHEITSHAUSES

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 16. Juli.

Landaufenthalt erholungsbedürftiger Großstadtkinder

Die „Deutsche Kinderhilfe" hat den bekannten Kinderarzt, Prof. Dr. A. Czerny in Berlin, gebeten, sich zu dieser allgemein interessierenden Frage zu äußern und legt das Gutachten der Oeffentlichkeit vor.

Zu den letzten Gegenmitteln hat sich in Deutschland eine erfreuliche Hilfsaktion entwickelt, um erholungsbedürftigen Großstadtkindern zu einem Landaufenthalt zu verhelfen. Fast jährlich wurde eine immer größere Zahl von Kindern hauptsächlich während der Schulferien in Kinderheime, Ferienkolonien und auf Landgüter verschickt. Der Wunsch, möglichst vielen Kindern zu helfen, brachte aber eine Schwäche des Systems mit sich. Der Aufenthalt der Kinder außerhalb der Großstadt mußte, um die großen Zahlen zu bewältigen, auf eine kurze Zeit eingeschränkt werden. Meist galten bereits vier Wochen als ausreichend. Dabei wurde keine strenge Scheidung zwischen den verschiedenen Kategorien der erholungsbedürftigen Kinder vorgenommen. Es bedarf keiner breiten Ausführungen, daß die Ursachen, weshalb Kinder zum Verschicken ausgewählt wurden, mannigfaltig waren. Für einen Teil dieser Kinder war der vierwöchentliche Landaufenthalt vollkommen zur Erholung ausreichend, für einen anderen Teil nicht. Dies fordert die Kritik heraus. Es kann nicht übersehen, wenn sich bereits einzelne ärztliche Stimmen bemerkbar machen, welche das kurzfristige Verschicken der Kinder als vollständig unzweckmäßig bezeichnen. Den Kindern, die es am notwendigsten brauchen, wird damit nicht geholfen, und für die Kinder, die sich in kurzer Zeit erholen, bleibt es fraglich, ob der große Aufwand notwendig ist.

Diesen berechtigten Einwänden gegenüber muß die Forderung aufgestellt werden, das Verschicken der Großstadtkinder zweckmäßiger zu gestalten. Das Ziel darf nicht die möglichst große Zahl der Verschickten sein, sondern den strenger auszuwählenden Kindern soll ein Landaufenthalt von einer Dauer gewährt werden, der ihrem körperlichen Zustande oder Leiden angemessen ist.

Unter den verschickten Kindern lassen sich im wesentlichen vier Gruppen unterscheiden. Die erste und größte Gruppe bilden die Neuropathen. Sie werden wegen ihrer vasomotorischen Blässe oft fälschlich als anämisch bezeichnet. Ihr schlechtes Aussehen, die leichte Ermüdung, der geringe Appetit und ihre mannigfaltigen Beschwerden, für die sich nur geringe Ursachen nachweisen lassen, geben ein Gesamtbild, das den Landaufenthalt wünschenswert erscheinen läßt. Solche Kinder erholen sich meist rasch außerhalb der Großstadt, und für die Mehrzahl derselben sind die üblichen vier Wochen ausreichend. Aber selbst für diese Gruppe dem Kindern genügt dies nicht ausnahmslos. In einzelnen Fällen, in denen das häusliche Milieu besonders ungünstig ist, muß eine bedeutend längere Erholungszeit gefordert werden.

Die zweite Gruppe bilden die Kinder mit exsudativer Diathese, bei denen das Leben in der Großstadt ihre Disposition zu Katarrhen-Infekten wie Pharyngitiden, Anginen, Bronchitiden in ungünstiger Weise beeinflußt. Für sie ist der Aufenthalt in staub- und rauchfreier Landluft eine wichtige Vorbedingung der Besserung. Derselbe bringt zwar nicht die Konstitutionsanomalie zum Schwinden. Die Fernhaltung der schädlichen Reize ergiebt aber ein Abschwellen der Schleimhäute in den oberen Luftwegen, eine Rückbildung der Tonsillen und vegetativen Drüsen und damit, wenn auch nur vorübergehend, eine Abnahme der Hinfälligkeit. Für die Kinder dieser Gruppe leistet ein Landaufenthalt von vier Wochen nur wenig, und umso weniger, je schlechter das Wetter in dieser Zeit ist. Es ist leicht verständlich, daß gerade die Mißerfolge bei Kindern mit exsudativer Diathese die meisten Gegner kurzfristiger Landaufenthalte schaffen.

Zur dritten Gruppe gehören die tuberkulose gefährdeten Kinder. Das sind die bereits Infizierten, welche aber noch keine nachweisbare Tuberkulose oder nur leichte Formen derselben zeigen. Daß diesen Kindern nicht mit einem vierwöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande geholfen ist, bedarf keiner weiteren Ausführung. Bedauerlicherweise wird aber bei solchen Maßnahmen von Bekämpfung der Tuberkulose gesprochen.

Als vierte kleinste Gruppe, lassen sich die Kinder zusammenfassen, die durch eine oder mehrere in relativ kurzer Zeit aufeinanderfolgende Infektionskrankheiten lange an das Bett gefesselt waren. Sie sind die einzigen, für die fast ausnahmslos kurzfristiger Landaufenthalt genügt.

Aus dem Angeführten ergibt sich, daß hauptsächlich für die zweite und dritte Gruppe von Kindern die Möglichkeit eines längeren Landaufenthaltes geschaffen werden muß. Dies wird wahrscheinlich nur bei einer Einschränkung der Zahl der zu verschickenden Kinder zu erreichen sein. Mittel und Wege werden sich finden lassen, wenn nur die ärztliche Erfahrung berücksichtigt wird, daß eben den Kindern, die den Landaufenthalt am dringendsten brauchen, nur mit einer längeren Erholungsdauer ein tatsächlicher Nutzen geleistet werden kann.

Der zersplitterte Wirtschaftsverband Mitteldeutschland

Zum heutigen Sonnabend war eine Vollversammlung des geplanten Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, dessen Gründung grundsätzlich anfangs dieses Jahres beschlossen worden war, nach Erfurt einberufen, um endgültig über die Satzungen zu beschließen. Wie wir jedoch von unterrichteter Seite erfahren, ist diese Tagung telegraphisch ohne Angabe von Gründen abgesagt worden. Eine neue Sitzung ist bisher nicht einberufen worden. Schon jetzt kann es jedoch als sicher gelten, daß der Wirtschaftsverband in dem ursprünglich geplanten Umfang nicht zustande kommen wird. Die sächsischen Gewerbekammern haben erklärt, daß sie kein Interesse an einem Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hätten. Von ihnen wird der Verband als eine unnütze Ueberorganisation angesehen, durch die nur die Kräfte zersplittert werden. Nur Leipzig und seine Handelskammer treten für den Zusammenschluß in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt ein. Im übrigen Sachsen jedoch verspricht man sich wenig von dem neuen Gebilde. Diese Meinung teilt auch die sächsische Regierung. Die Plauener Handelskammer hat beschlossen, nur dann beizutreten, wenn mindestens eine andere sächsische Kammer, in erster Linie Chemnitz, sich für den Anschluß ausspricht.

In der Provinz Sachsen will man vielfach von einem Zusammengehen mit dem Freistaat Sachsen auch nichts wissen, weil man ein Uebergewicht Leipzigs befürchtet, das schon jetzt bei der Bildung der Eisenbahnbezirksräte hervorgetreten ist.

Handwerker und Kunstgewerbeschule

Vom hiesigen Innungsausschuß wird uns geschrieben:

In einer hiesigen Zeitung ist unter der Ueberschrift „Der Einspruch der Meister — Gegen die städtische Kunstgewerbeschule", ein Artikel erschienen, zu dem der Innungsausschuß Stellung nehmen muß.

Der Verfasser schickt den im Wortlaut wiedergegebenen Aeußerungen der Halleschen Innungen seine eigenen Betrachtungen voraus. Leider aber hat er sich im Wortlaut der Ueberschrift vergriffen. Die Aeußerungen der Innungen sind nicht gegen die Kunstgewerbeschule als solche gerichtet, sondern gegen die Bestrebungen, an dieser Schule Lehrwerkstätten einzurichten, an denen die Schüler nach ungefähr einundeinhalbjähriger Lehrzeit (4 Semester — Ferien) sich den Gesellenschein erwerben können. Die Einmütigkeit, mit der das gesamte Hallesche Handwerk gegen diesen Plan Stellung nimmt, sollte doch auch der übrigen Bürgerschaft zu denken geben, denn schließlich muß doch die Allgemeinheit für solche Experimente die Mittel aufbringen.

Bemerken wollen wir noch, daß die Urteile der einzelnen Innungen nicht etwa das Ergebnis einer vorherigen Besprechung sind, sondern es sind die Antworten, welche auf eine schriftliche Anfrage innerhalb weniger Tage eingingen.

Mit wenigen Worten wollen wir noch auf das Verhältnis der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zur Halleschen Handwerkerschaft eingehen. Die Schule erfreut oder vielmehr erfreute sich bei den Handwerkern der größten Beliebtheit, und ihre Verdienste um das Hallesche Handwerk werden gern und willig anerkannt. Allerdings hat sich die Schule diese Beliebtheit nicht erst unter der jetzigen Leitung erworben, sondern sie ist viel älteren Datums. Gerade die älteren Lehrer, für deren Verdienste und Können an der maßgebenden Stelle man heute scheinbar kein Verständnis mehr besitzt (s. neuer Stundenplan), haben der Schule ihren guten Namen und ihr Ansehen in Handwerkerkreisen erworben. Schon hieraus ist zu ersehen, daß die Schule ernst zu nehmende Gegner unter den Handwerkern nicht hat. Im Gegenteil, wir wissen es sehr wohl zu schätzen, daß unsern vorwärtsstrebenden Gesellen und Lehrlingen dort Gelegenheit geboten wird, sich handwerklich und künstlerisch weiter zu bilden. Wenn man aber beabsichtigt, wie es den Anschein hat, Kunstgewerbeschule und Handwerkerschule zu trennen und an erster Lehrwerkstätten einrichten will, so halten wir das für verkehrt, denn auch beim Kunstgewerbler ist die Handfertigkeit, das Vertrautsein mit dem Material und nicht zuletzt auch die Fähigkeit, ein gewisses Arbeitspensum zu schaffen, unbedingt notwendig, damit er sich seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Dieses Ziel aber wird er, wenn er seine Ausbildung nur in der Lehrwerkstatt erhalten soll, schon wegen der viel zu kurzen Ausbildungszeit nie erreichen.

In den Kreisen der Stadtverordneten hat man dem 8 Millionenprojekt scheinbar nur deshalb zugestimmt, weil die Stadt die Unterhaltungspflicht für die historischen Gebäude hat und weil man glaubt, dadurch, daß man in der Handwerkerschule eine Anzahl Klassen für die Fortbildungsschule freibekommt, für Jahre hinaus von dem Bau eines großen Fortbildungsschulgebäudes befreit zu sein. Dieser schöne Traum wird nicht in Erfüllung gehen, wir werden trotz alledem in nicht allzuferner Zeit ein Fortbildungsschulgebäude bauen müssen, vorausgesetzt, daß die Bürgerschaft dann noch in der Lage ist, die Mittel hierfür aufzubringen.

Strafkammer

Urkundenfälschung und versuchter Betrug.

Der frühere Postbote Hermann Steinbrück, seit Januar 1920 im Postdienst, war mit seinen Verhältnissen nicht zufrieden und wurde, um seinem Verlangen nach Wohlleben Befriedigung zu verschaffen, zum Verbrecher. Auf Möbeln, die ihm und seiner Wirtschafterin gehörten, erhielt er von einem Bankhause ein Darlehen von 6000 Mark. Obwohl sie nicht verheiratet sind, unterschrieben beide den Pfand- und Schuldbrief als Ehepaar. Als das Geld verbraucht war, versuchte er sich durch einen neuen Trick weitere Mittel zu verschaffen. Er ließ sich von einem Coiffeur das Haar stutzen und einen Bart ankleben und stellte sich so bei seinem Geldgeber als Betriebsassistent Oskar Müller vor, indem er um ein Darlehen von 8000 Mark bat und dabei die bereits verpfändeten Möbel als Sicherheit anbot. Da er aber erkannt wurde, blieb es in diesem Falle bei dem Versuche. Er ließ sich aber durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen, ging vielmehr zu einem Möbelhändler, dem er eine Schlafzimmereinrichtung im Werte von 10 000 Mark abkaufte und dagegen ein Sparkassenbuch über 8000 Mark verpfändete. Dieses Sparkassenbuch wies in Wirklichkeit nur ein Guthaben von 4 Mark 45 Pfennig auf, woraus er selbst 8000 Mark gemacht hatte. Weitere Fälschungen nahm er an seinem Militärpasse vor, indem er sich als Feldwebel bezeichnete und das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen hatte. Da der Möbelhändler seine Schlafzimmereinrichtung zurückbekommen und auch eine angemessene Miete erhalten hat, die Abschlagszahlungen an das Bankhaus auch vertragsmäßig erfolgt sind, so ist durch die Machenschaften des Angeklagten ein Schaden nicht entstanden. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von acht Monate, worauf sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

Auch der Handlungsgehilfe Richard Gradnauer, 21 Jahre alt, hat versucht, seine Einkünfte durch Betrügereien zu erhöhen. Er ist in einem früheren gerichtlichen Urteile als Glücksspieler und Lebemann bezeichnet worden. Er war bei einer hiesigen Firma im Februar und März als Reisender beschäftigt, von der er einen Spesenzuschuß und Provision erhielt. Im März und April ließ er sich von der Firma noch Vorschüsse

Stadttheater

„Nachtasyl" von Maxim Gorki.

Warum wird dieses Stück noch auf deutschen Bühnen gegeben?

Aber Maxim Gorkis „Nachtasyl" hat doch in den Jahren 1903 und 1904 allein in Berlin 500 Aufführungen erlebt, muß doch füglich ein literarisch oder bühnentechnisch wertvolles Stück sein? — Nun, ein Bühnenwerk läßt sich bekanntlich durchaus nicht werten nach der Anzahl seiner Aufführungen oder nach der Aufnahme, die es seitens des Publikums — mitunter auch seitens der Kritik — findet. Es sprechen hierbei ganz besonders die Zeitumstände und die Launen des Theaterpublikums, die man auch Geschmack oder Sensationslust nennen kann, mit. Vor zwei Jahrzehnten war eben Maxim Gorki, der Sänger der Barfüßler, Landstreicher und Vagabunden, in Deutschland modern und aktuell. Wie es heute etwa der Inder Rabindranath Tagore ist. Die damalige Begeisterung für Gorki läßt sich übrigens ganz leicht erklären. Wir Deutschen waren um jene Zeit noch ein mächtiges, wirtschaftlich und politisch starkes Volk. Wir waren auch auf dem Gebiete der Kunst übersättigt, waren daher leicht empfänglich für alles Ausländische und Extravagante. Und wir empfanden diesen realistischen Pessimismus, diese düsteren Bilder aus den Tiefen des russischen Proletariats als einen angenehmen Nervenkitzel. Als Kunst haben wir Gorkis „Nachtasyl" wohl auch damals kaum empfunden und gewertet. Heute aber sind wir ein armes, geknechtetes Volk, das den Blick nach vorwärts richten soll, nicht nach unten in das Reich derer, die durch Leichtsinn, Verbrechen und Trunksucht vom rechten Wege abgeirrt sind. Es gibt in Deutschland gerade jetzt genug unverschuldetes Elend zu mildern. Und ein Blick nach Rußland belehrt uns, daß dieses Elend, das Gorki in seinem „Nachtasyl" als Charakteristikum des russischen Proletariats schildert, heute Gemeingut des russischen Volkes in seiner Gesamtheit geworden ist — dank der Revolution und Herrschaft der Sowjets!

Und hat denn Gorkis „Nachtasyl" wirklich einen literarischen Wert? — Eine Szenenfolge ohne jeden dramatischen Aufbau mit grellen Effekten und banaler Theatralik! Und die Charaktere? Außer dem greisen Pilger Luka, der voller Abscheu den Kreis dieser Sträflinge, Trinker und Dirnen verläßt, und außer dem verkommenen Schauspieler, der den Weg zu einem neuen Leben zwar gehen will, aber schließlich aus Unvermögen hierzu seinem Leben selbst ein Ende macht, keine sympathische Gestalt! Man fröstelt — ist angewidert durch diese düstere Umgebung, in der das „Nachtasyl" spielt, ohne Verständnis und Mitgefühl den Gorkischen „Helden" gegenüber, die ihr Schicksal selbst verschuldet haben.

Dazu eine Aufführung, der es an Schwung und Leben gebrach. Besonders in den beiden ersten Aufzügen, die matt und eindruckslos heruntergespielt wurden. Wenigstens etwas über dem Durchschnitt standen der Schauspieler Eugen Tenschers, der Pilger Willi Schurs und der Baron Adalbert Kriwats, dem das Publikum des öfteren lachenden Beifall zollte. Anscheinend noch in Erinnerung an die humoristischen Vorträge die der Künstler tags zuvor auf der „Halki" in Wittekind gehalten hatte. Auch Helene Achterberg als Wassilissa sei lobend erwähnt. —heim.

— **Volks-Sinfoniekonzert des Stadttheater-Orchesters.** Von schönem Wetter begünstigt, gab das Stadttheater-Orchester im Garten des „Volksparkes" ein Volks-Sinfoniekonzert, das sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Orchester bot unter der überlegenen Führung seines Stabmeisters Hans Stieber eindrucksvolle Leistungen, die leider durch die unzulänglichen akustischen Verhältnisse etwas beeinträchtigt wurden. Das Programm enthielt im ersten Teil Webers ewig-junge „Freischütz"-Ouvertüre und Fr. Schuberts schwelgerisch-schöne C-Dur-Sinfonie. Konnte die Wiedergabe der Ouvertüre sich mit der genialen Auslegung durch Hans Pfitzner (während des letzten Winters) nicht messen, so wurde die Sinfonie so klangschön und rhythmisch beschwingt zu Gehör gebracht, daß man sich ihrer „himmlischen Länge" gar nicht bewußt wurde. Der zweite Teil brachte Tschaikowskys effektvoll instrumentiertes, aber von Banalitäten nicht ganz freies „Capriccio italien", R. Volkmanns liebenswürdige d-Moll-Serenade mit obligatem Violoncell (Solist: Herr Weise) und als Abschluß Fr. Lifzts Ungarische Rhapsodie Nr. 1. Die Serenade litt unter einer gewissen Unsicherheit im Zusammenspiel und die Solostöße des Violoncells hätten durch freiere Auffassung und frischere Temponahme nur gewinnen können. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß während des Musizierens im engbesetzten Garten eine vorbildliche Ruhe herrschte. Anerkennung verdient das Bestreben des Stadttheater-Orchesters, für den niedrigen Eintrittspreis von 2 M. wirklich gute Musik zu bieten.

— **Das Beamtenorchester,** die Hallesche Ortsgruppe des Bundes der Beamten-Vereine ehemaliger Militärmusiker, veranstaltete gestern abend im Garten der „Saalschlußbrauerei" ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Bundes-Wohlfahrtseinrichtungen. Das Orchester unter der Leitung August Keßlers entledigte sich seiner zum Teil recht schwierigen Aufgaben mit Geschmack und Geschick. Kleine rhythmische Unstimmigkeiten wußte der Dirigent mit geübter Hand auszugleichen. Die Vortragsfolge brachte außer Werken von Wagner, Mendelssohn, Bizet, Meyerbeer usw. als Neuheit für Halle die große Bundes-Fanfare von Viktor Reek für Orchester und Männerchor unter Benutzung von 8 Heroldstrompeten und Kesselpauken unter persönlicher Leitung des Komponisten. Das musikalisch recht harmlose Werk löste bei der Zuhörerschaft stürmischen Beifall aus, so daß der Dirigent sich zu einer Wiederholung veranlaßt fühlte. Von den übrigen Orchesterstücken gelangen unseres Erachtens noch am besten die Ouvertüre zu „Alpha" und ein Satz aus einer Orchester-Suite von Bizet. Vielgestaltiger wurde das Programm durch die Mitwirkung der Männer-Liedertafel (1845) unter Konzertmeister Max Knoch. Der Chor folgte den Intentionen seines Leiters mit wechselndem Glück, aber stets mit löblichem Eifer. Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichen Beifall.

— **Ein neues großes Oratorium,** das von namhaften Musikautoritäten als hervorragend und aufsehenerregend bezeichnet wurde, hat Kantor Bruno Leipold in Schmalkalden vollendet. Das Oratorium „Jesus Nazarenus" für Chor, Soli, Orchester und Orgel umfaßt vier Teile: Geburt, Leben, Sterben, Auferstehung.

— **Freilichtspiele Belvedere, Weimar.** „Iphigenie" geht nur noch einmal kommenden Sonntag nachmittag 3.30 Uhr zur Erinnerung an die am 12. Juli 1779 mit Goethe stattgefundene Aufführung in Belvedere in Szene. Der Vorverkauf findet am Sonntagvormittag in der Schloßgastwirtschaft und ab 2 Uhr an der Theaterkasse im Park bei der „dicken Eiche" statt. — Als nächste Neueinstudierung wurde Grillparzers gewaltiges Drama der Mutterliebe: „Medea" in Aussicht genommen. In der Wiederholung der „Iphigenie" wirken die bekannten Gäste der Erstaufführung mit.

— **„Programmatisches."** In Berlin beschwerte sich unlängst das Publikum, weil mit dem Programm eines Theaters gleichzeitig auch dessen Reklameblätter gekauft werden mußten. Jetzt teilen die Reinhard-Bernauer-Bühnen mit — denn um diese handelte es sich — daß dieser Brauch auch bei den übrigen Bühnen besteht. Stimmt! — Denn wir in Halle kennen ja diesen Mißbrauch ebenfalls zur Genüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0005

von zusammen 450 Mark geben, zu deren Zahlung sich die Firma nun deshalb verstand, weil er vorgab, einen Auftrag auf 500 Kilo Seife in Aussicht zu haben. Als er das Geld weg hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Er brachte aber die Firma durch zwei vorgetäuschte Aufträge um 34 Kilo Fettes, den er nicht bezahlte, aber sofort zu Geld machte. Trotzdem er nicht mehr für die Firma tätig war, zog er im April noch ein Ihr gehörendes Guthaben von 147 Mark ein, das er für sich behielt. Unter dem Namen Schubert bezog er von einem Kaufmann drei Mal Waren, die letzte Lieferung im Höhe von 440 Mark bezahlte er nicht. Für alle diese Schwindeleien schickte ihn das Gericht auf sechs Monate ins Gefängnis, unter Anrechnung von sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft.

Theater, Konzerte, Vorträge

— **Stadttheater.** Heute, Sonnabend, abends 7½ Uhr wird die Operette „Der Vogelhändler" wiederholt. Sonntag nachmittag 3 Uhr Volksvorstellung bei kleinen Preisen „Jugend", Sonntag abend 7½ Uhr gelangt Richard Strauß' „Rosenkavalier" zur Wiederholung. Die Aufführung dürfte besonderes Interesse erwecken, da Kammersängerin Aline Sanden für die Partie des Octavian gewonnen worden ist, deren letztes Auftreten als Sachse dem hallischen Publikum noch in lebhafter Erinnerung sein wird. Montag abends 7 Uhr „Tannhäuser", Dienstag „Nachtasyl", Mittwoch „Der Vogelhändler", Donnerstag „Wilhelm Tell", Freitag „Der Freischütz".

— Im **Walhalla-Theater** bringt die Possengesellschaft Gustav Bertram-Marga Peter am Sonntag eine neue Operetten-Posse: „Das Mädel vom Cabaret", drei äußerst lustige, nette Akte, die sicher den Beifall finden, den die bisher gebrachten Possen erzielten, noch übertreffen werden. Wiederum reich ausgestattet mit Gesangs- und Tanzschlagern, deren einzelne Titel schon allerlei Komik versprechen, ist auch der musikalische Teil in jeder Beziehung anerkennens- und hörenswert. Jedem werden im Walhalla-Theater einige fröhliche Stunden bereitet und Bertrams originelle Komik, daneben Marga Peters vorzügliche soubrettistische Leistungen, sind die beiden Pole, die den Erfolg garantieren. Tageskasse 10 bis 1 und von 6 Uhr an. Beginn täglich ½8 Uhr.

— **Erstes Hallesches Konservatorium für Musik, Theater und Lehrberuf** (Direktor Bruno Heydrich). Die Ferien haben mit Freitag, den 15. Juli, begonnen. Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 16. August. Anmeldungen werden auch während der Ferien schriftlich und mündlich vormittag 9—1 Uhr im Konservatorium, Glückenstraße 20, entgegengenommen. Irrtümlichen Annahmen zufolge wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nicht nur für Beruf ausgebildet, sondern auch Unterricht an Dilettanten, erwachsene Anfänger und Kinder vom 7. Lebensjahre erteilt wird. Begabte Instrumentalisten und stimmbegabte Herren und Damen, auch Schüler anderer Lehrer, können im Orchester und Chor Aufnahme finden. Als Abschluß des 22. Schuljahres sind für den Herbst 4 große Aufführungen geplant. Bei schriftlicher Anmeldung von Seminarschülern ist der Lebenslauf mit Angabe des bisherigen Musikstudiums und das Abgangszeugnis der Schule beizufügen. Konservatoriums- und Seminarsatzungen durch das Sekretariat.

— **Städtisches Solbad Wittekind.** Auf den heute Sonnabend abends 8 Uhr, in Bad Wittekind stattfindenden Beethoven-Wagner-Liszt-Abend des 45 Musiker starken Philharmonischen Orchesters unter Leitung des beliebten Gastdirigenten Benno Plätz sei nochmals empfehlend hingewiesen.

— **Städtisches Solbad Wittekind.** In der kommenden Woche finden folgende Veranstaltungen statt: Sonntag von 7 bis 9 Uhr Frühkonzert, 3½ bis 6½ Uhr Nachmittagskonzert unter Mitwirkung des unter der persönlichen Leitung von Thomas Koschat gestandenen Original-Koschat-Quartetts von der Wiener Staatsoper, 8 bis 10½ Uhr Abendkonzert; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 6½ bis 7½ Uhr Frühkonzert; Dienstag und Freitag von 3½ bis 6½ Uhr Nachmittagskonzert; Mittwoch von 8 bis 10½ Uhr Abendkonzert vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer. Für das Nachmittagskonzert am Freitag und die Frühkonzerte am Sonnabend und Sonntag, den 24. Juli, ist als Cornet-a-pistons-Solist der vielen Konzerte beschwerte rühmlichst bekannte Kammervirtuose Louis Kümmel von der Staatsoper aus Darmstadt gewonnen worden, der in diesem Jahre sein 20. Gastspiel hier geben wird. (Siehe Anzeige.)

— **Zoologischer Garten.** Morgen, Sonntag, findet vormittags 10½ Uhr eine Führung durch den Zoologischen Garten statt. Treffpunkt am Raubtierhause. Nachmittags 3½ bis 6½ Uhr und abends 7½ bis 10½ Uhr konzertiert die Hallesche Bergkapelle unter Leitung des Musikmeisters Hans Teichmann. Im Abendkonzert wirkt unter persönlicher Leitung von Thomas Koschat das Koschat-Quartett mit. Die beiden Donnerstag-Konzerte, von 4 bis 6 Uhr nachmittags und 7½ bis 10½ Uhr abends, werden vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer ausgeführt. Beim Donnerstag-Abendkonzert wird ein großes Brockfeuerwerk mit vielen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Pyrotechnik von der Firma Otto Glaser aus Leipzig abgebrannt werden. Für das Nachmittags- und das Abendkonzert am Sonntag, den 24. Juli, ist als Cornet-a-pistons-Solist der Kammervirtuose Louis Kümmel gewonnen worden. (Siehe Anzeige.)

Hallesche Filmschau

— **U. T., Leipziger Straße.** Die neuesten Wochenberichte leiten das Programm ein. In dem Schwank „Der Seelenretter" hat Arnold Ried Gelegenheit, sein reiches Können in hellstem Lichte zu zeigen. Wie immer, steht seine Liebe im umgekehrten Verhältnis zu seinem Geldbeutel, aber nach Ueberlistung des reichen Onkels wird wieder alles gut. — Der erste Teil des großen Abenteuerfilms „Die Jagd auf Schurken" ist voll spannender Momente. Die Handlung spielt in den Kreisen der Gesellschaft in England. Geheimnisvolle Einbrüche in Banken, aufopfernde Spürtätigkeit der Tochter des Bankherrn im Verein mit ihrem treuen Diener — das ist so der Hauptinhalt. Man gehe hin und schaue selbst.

— **U. T., Alte Promenade.** „Das Geheimnis der goldenen Kapsel", ein fünfaktiger Detektivfilm, rollt in dieser Woche in den U. T.-Lichtspielen, Alte Promenade, über die Leinwand. Ein geheimnisvoller Mord leitet die überaus spannende Handlung ein. Durch Verkleidungen und Schliche sucht ein Verbrecherkleeblatt sich in den Besitz der goldenen Kapsel zu setzen, in der große Reichtümer vermutet werden. Doch die goldene Kapsel existiert zweimal, und ihre doppelte Auffindung führt zwei getrennte Geschwister einander in die Arme. — In der „großen und der kleinen Welt" triumphiert die reine Liebe eines armen Mädchens über die Intriguen aller neiderfüllten Feinde.

— Das C.-T. in der Großen Ulrichstraße wartet diese Woche mit einem großen, empfehlenswerten Doppelprogramm auf. Als erstes wird ein äußerst spannendes und durch herrliche Klosteraufnahmen verschönte Sensationsstück nach dem Motto: „Ganz nach seines Bildners Willen muß des Lehms Gestalt geraten; also formt sich auch sein Schicksal selbst der Mensch durch seine Taten", unter dem Titel „Menschen, die ihr Glück verspielen" in 6 Akten vorgeführt. Der junge Graf Herbert von Leer, den Vermögen und sein Name alle Wege bis in die höchste Gesellschaft geebnet, läßt sich durch seinen russischen Freund Drugevsky zum Rebellen und Revolutionär erniedrigen. Als Herbert jedoch seine erste Tat vollbracht, packt ihn Entsetzen vor dieser Welt und er flieht, flieht vor diesen Menschen, die ihr Glück verspielen. — Hierauf führt uns eine fünfaktige Liebestragödie nach Tirol. Unter dem Titel „Der Schwur des Peter Hergatz" wird uns das Leben eines vom ersten Augenblick an widerwärtigen Lumpen gezeigt, der mit großer Raffiniertheit die Gutmütigkeit ehrbarer Töchter ausnutzt und sich einfüllt, um sich nachher als Lüstling zu entpuppen, bis seine erste Liebe um durch einen Schuß für immer unschädlich macht. Auch hier verschönen wunderbare Naturaufnahmen den Film und lassen ihn als erstklassig erscheinen.

— **Die neuen Beiträge der Angestelltenversicherung.** Der Reichstag hat ein Gesetz über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte angenommen. Das neue Gesetz bringt zunächst für die Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 1. Januar 1921 ab bis auf weiteres eine monatlich im voraus zahlbare Beihilfe. Diese beträgt für Empfänger von Ruhegeld monatlich 70 Mark, für Empfänger einer Witwen- oder Witwerrente monatlich 56 Mark und für Empfänger einer Waisenrente monatlich 30 Mark. Die Beihilfen werden aus den Mitteln der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gezahlt. Sie werden fest, auch in den Fällen des § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, im vollen Betrage und nur für volle Kalendermonate gewährt, und fallen weg, wenn die Rente zum vollen Betrage ruht. Ferner wird die bisherige Grenze für die Versicherungspflicht von 15 000 Mark mit Wirkung vom 1. August 1921 ab auf 30 000 Mark heraufgesetzt. Es werden drei neue Gehaltsklassen: K von mehr als 5000 bis 10 000 Mark, L von mehr als 10 000 bis 15 000 Mark, M von mehr als 15 000 Mark gebildet. Als Monatsbeitrag ist für die Gehaltsklasse K ein Beitrag von 33,20 Mark, für die Klasse L von 40 Mark und für die Klasse M von 48 Mark vorgesehen. Schließlich werden durch das Gesetz die Bestimmungen bestätigt, die bisher der Wählbarkeit der Frauen in die Spruchbehörden der Angestelltenversicherung entgegenstanden.

— **Erhöhtes Ruhegehalt für Vertriebene.** Empfänger von Ruhegehalt, die aus den abgetretenen Gebieten nach Deutschland übersiedeln, erhalten die erhöhten Bezüge nach dem Pensionsergänzungsgesetz frühestens vom Tage der Uebersiedlung ab. Es wird dabei vorausgesetzt, daß sie die deutsche Reichsangehörigkeit verloren hatten und ihre Bezüge erst vom Tage der Uebersiedlung als wiederaufgelebt anzusehen sind. Dies trifft auf die Empfänger aus Elsaß-Lothringen nicht zu. Sie haben nach dem Friedensvertrag ihre deutsche Reichsangehörigkeit nicht ohne weiteres verloren. Sie konnten nur unter bestimmten Voraussetzungen die französische Staatsangehörigkeit erwerben. Wer dies getan hat, wird aber wohl kaum nach Deutschland übersiedeln. Die Regierung nimmt deshalb an, daß diese Ruhegehaltsempfänger vielleicht mit wenigen Ausnahmen ihre Reichsangehörigkeit und damit auch nicht ihren Anspruch auf Ruhegehalt verloren haben. Der Reichsschatzminister und der Reichsminister der Finanzen sind übereingekommen, diesen Empfängern die höheren Bezüge schon vom 1. April 1920 an anzurechnen, wenn sie die deutsche Reichsangehörigkeit nicht verloren hätten. Die ihnen in Frankreich gezahlten Bezüge und die deutsche Beihilfe werden dabei angerechnet.

— **Im Christlichen Verein junger Männer,** Geiststraße 29, hält Sonntag abend 8 Uhr Herr Dr. med. Seelig müller einen Lichtbildervortrag über „Sport- und Wandertage in Süd-Norwegen". Gäste sind willkommen.

— **Deutscher Rentnerbund** (Ortsgruppe Halle). Wichtige Mitgliederversammlung Mittwoch, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr Aula Stadtgymnasium. Rentner und Rentnerinnen, welche beitreten wollen, sind eingeladen.

— **Saale-Korso im August 1921.** Der Verkehrsverein bittet uns mitzuteilen, daß er an dieser Veranstaltung nicht beteiligt ist; die Erwähnung des Vereins in Veröffentlichungen und Werbeschreiben im Zusammenhang mit dem Saalekorso ist ohne seine Stimmung erfolgt.

— **Prägung neuer Metallmünzen.** Wie mitgeteilt wird, geht man behördlicherseits mit dem Plane um, aus Leichtmetall Ein- und Dreimarkstücke zu prägen. Ueber die Ausgabe von Fünfmarkstücken schweben noch Erwägungen. Voraussichtlich werden in spätestens vier Monaten die neuen Prägungen in den Verkehr kommen.

— **Von der Straße.** In der Mansfelder Straße stürzte das Pferd eines Roßschlächters. Da es sich nicht wieder erheben konnte, mußte es an Ort und Stelle abgestochen werden. — Ein hier auf der Durchreise befindlicher Friseurgehilfe wurde in der Poststraße von Herzkrämpfen befallen. Er wurde nach der Wache gebracht, wo er sich bald wieder erholte.

Aus Mitteldeutschland

Kirchliche Kunst

Sonderkursus des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen für kirchliche Kunst und Presse.

Einen ausgewählten Kreis von Freunden kirchlicher Kunst und Pressearbeit führte Direktor Roenneke in Merseburg in die Grundsätze der Pressearbeit ein, deren Bedeutung Arbeitspflicht und Arbeitswertung für das gesamte Volksleben er klar herausstellte. — An der Hand überaus reichhaltigen Bildmaterials evangelischen und katholischen Ursprungs trat Lic. Strewe-Reutschen für die Verwendung des Lichtbildes im Gottesdienst und Konfirmandenunterricht ein, das er als didaktisches Hilfsmittel des Unterrichts wie als liturgisches Stück der Anbetung vertrete. Man beauftragte ihn mit der Organisation der Verleihung und Beschaffung kirchlicher Lichtbilder sowie der Entwürfe liturgischer Umrahmungen. — Den Höhepunkt bildete der Vortrag Geheimrat D. Fides über „Anfänge einer neuen religiösen Volkskunst". Gesangbuch, kirchliche Urkunden, Wandspruch und Heimatblatt wurden unter künstlerischen Gesichtspunkten gezeigt und beurteilt. Ganz ungeahnte Schätze ließen sich aufzeigen, deren liebevolle Pflege dem Sprecher besonderen Dank der Versammlung eintrug.

So weit sind wir schon!

tk. **Schmalkalden,** 15. Juli.

Reichswehrsoldaten wollen am nächsten Montag Schmalkalden in Stärke von etwa 500 Mann besuchen. Diese Ankündigung hat die U. S. P.-Partei veranlaßt, in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag zu stellen: „Der Vorsitzende der Versammlung wird beauftragt, sogleich an den Regierungspräsidenten, sowie an den Kommandeur der Truppe, welche in Schmalkalden Quartier nehmen will, folgendes zu telegraphieren: Die Stadtverordnetenversammlung protestiert gegen die beabsichtigte Zwangseinquartierung von Reichswehrtruppen in Schmalkalden und ersucht zu veranlassen, daß die Truppen sich anderweit eine Unterkunft suchen." Der Antrag wurde mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen. Alle Rechtssozialisten stimmten gegen den Antrag der U. S. P. — Armes Schmalkalden!

Belebung der privaten Bautätigkeit

R. **Dessau,** 15. Juli.

Bürgermeister Hesse teilte in der gestrigen Gemeinderatssitzung mit, daß sich endlich ein privater Bauunternehmer gefunden hat, der neue Wohnhäuser auf eigene Rechnung errichten will. Er erhält für 24 Wohnräume den staatlichen Baukostenzuschuß, während er 30 Wohnungen schaffen will; die Stadt überläßt ihm das Bauterrain unentgeltlich. Trotzdem in Dessau in diesem Jahre 146 neue Wohnungen gebaut werden, ist die Lage des Wohnungsmarktes trostlos denn je. Die Zahl der Wohnungsuchenden steigert sich infolge rapider Zunahme der Jungvermählten gewaltig und beträgt zurzeit in Dessau etwa 2800 gegen 1500 noch vor kurzer Zeit.

Der Städtetag für die Provinz Sachsen und Anhalt findet am 1., 2. und 3. September in Dessau statt. Für die Vorbereitungen und Durchführung wurden 10 000 Mark bewilligt. Den Gästen soll u. a. eine unentgeltliche Vorstellung im Friedrichtheater geboten werden. Für den unabhängigen Stadtv. Tennert, der ausgeschieden ist, war der zweite Nachfolger auf der unabhängigen Liste anwesend. Da aber der erste Nachfolger, der verzichtet hatte, seinen Verzicht nicht eingereicht hatte, mußte die Neueinführung verschoben werden und der einzuführende Stadtverordnete den Sitzungssaal verlassen.

△ **Thale** (Harz), 16. Juli. (Hochinteressantes Notgeld) vom wildromantischen Bodetal, Hexentanzplatz, Walpurgishalle, Wilden Mann usw. ist hier erschienen und zu beziehen durch den „Harzer Kurier", Thale (Harz).

tk. **Oschersleben,** Kreis Aholda, 14. Juli. (Der Klatsch der Dorf bringt es an den Tag.) Dieser Tage weilten drei Vertreter der Staatsanwaltschaft hier, um mit dem zuständigen Gendarmen und dem Ortspolizisten einem Eisenbahnbeschädigungsakt auf den Grund zu kommen, der vor Jahresfrist auf dem Heidegner Bahnhof von hiesigen Einwohnern ausgeführt wurde. Verschiedene Gegenstände: Fahrrad, Nähmaschinen wurden zu Tage gefördert; über den Verbleib von Tuchballen werden noch Nachforschungen angestellt. Ueber 40 Personen sollen als Diebe und Hehler in Betracht kommen. Die Eisenbahnbehörde hat im vorliegenden Falle für zwei Wagen mit Stückgütern viele Tausend Mark als Ersatz zahlen müssen. Durch Zank zwischen Weibern kam die Geschichte ans Tageslicht.

tk. **Altenburg,** 15. Juli. (Der Verbandstag der Böttcherinnungen) findet hier vom 24. bis 26. Juli statt. Anläßlich dieser Tagung veranstaltet die Böttcher-Zwangs-Innung Altenburg in den Räumen des Schützenhauses eine Ausstellung von Böttchergefäßen aller Art, Werkzeugen, Maschinen und historischen Sachen. Die ausführende Innung, deren Bezirk sich auf den gesamten Ostkreis Sachsen-Altenburg ausdehnt, der außer den Mitgliedern der sechs Städte des Ostkreises eine große Anzahl Landhandwerker angehören, stellt vollzählig aus. Demnach ist zu erwarten, daß hauptsächlich landwirtschaftliche Gefäße ausgestellt werden. Eine Ausstellung in dieser eigenen Art wird wohl kaum schon dagewesen sein.

tk. **Altenburg,** 15. Juli. (Die Kirschenernte) geht ihrem Ende entgegen. Die Witterung, die mehrmals den Obstern beinahe zum Verhängnis geworden wäre, ist schließlich doch stets noch zur rechten Zeit wieder umgeschlagen, so daß kein Kirschpächter Schaden erlitten hat. Durch die kühle Witterung, die ein paar Wochen angehalten hat, ist die Kirschenernte, die bereits eine Woche nach Pfingsten einsetzte, auf zwei Monate ausgedehnt worden. Durch diese Verlängerung der Ernte wurde der Preis stets hoch gehalten, denn die Nachfrage war immer größer als das Angebot. Dadurch haben die Obstzüchter mit den Kirschen viel Geld verdient, so daß sie bei den gegenwärtig stattfindenden Obstverpachtungen auch wieder viel Geld anlegen können. Auf billiges Obst ist also nicht zu rechnen.

tk. **Sondershausen,** 14. Juli. (Erfolg eines Polizeihundes.) Unser Polizeihund wurde nach Zorga a. H. verlangt, weil dort einem Fleischermeister durch Einbruch Wertpapiere in Höhe von 25 000 Mk. gestohlen worden waren. Der Hund nahm die Spur auf und blieb vor einem Hause stehen. Hier lag der Täter schlafend im Bett und wurde, nachdem er nach langem Leugnen die Tat eingestanden hatte, verhaftet.

d. **Dingelstedt,** 15. Juli. (Die Verbrechen gegen das keimende Leben) nehmen in erschreckender Weise zu. Eine solcher weisen Frauen konnte hier glücklicherweise gefaßt und dem Strafrichter zugeführt werden. Es handelte sich um die Ehefrau Marta Brandes, geb. Kreie, sie erhielt sechs Wochen Gefängnis, ihr Helfersheer Arbeiter Otto Wegner zwei Monate und zwei andere Angeklagte, Stütze Anna Asche und Arbeiterin Minna Lübbe kamen mit je zwei Wochen Gefängnis davon.

d. **Hamersleben,** 15. Juli. (2½ Morgen Gerste verbrannt.) Auf einem großen Gerstenfelde an der Hamersleben-Schermbeck-Ingersleberer Straße entstand auf unaufgeklärte Weise ein Brand, durch den 2½ Morgen gemähte Gerste verbrannt sind. Das Feuer konnte damit sofortigen Einschreitens der Nachbarsleute, die tiefe Graben zogen, abgedämmt werden.

tk. **Stadtilm,** 15. Juli. (Der Heidelbeer-Feldzug.) Zu vielen Hunderten strömt jetzt jeden Tag viel Volk in den Paulinzeller, Königsee, Singener und Trasdorfer Forst, um die vielbegehrten Blaubeeren einzusammeln. Leider ist die diesjährige Ernte nicht so ergiebig, wie im Vorjahre; doch rechnet man heuer mit einer reichlichen Preiselbeerernte. Für das Liter Heidelbeeren werden 3—4 Mark verlangt; vor dem Kriege kostete das Liter 25 Pfg.

Kleine Provinznachrichten

Am Sonntag fand in **Weimar** die Gründungsversammlung des Thüringer Finanzverwaltungsbeamtenvereins statt. Der Verein erstreckt sich auf das Land Thüringen und hat seinen Sitz in Weimar. * Die Gurkenernte in **Thüringen** ist in diesem Jahre wenig aussichtsvoll. Die kalten Frühjahrstage schadeten der Entwicklung der Gurkenpflänzchen ungemein. Wir werden uns auf hohe Gurkenpreise gefaßt machen müssen. * Am Güterbahnhof in **Sonneberg** wurde der 23 Jahre alte Kaufmann Arno Schindhelm aus Mürschnitz als Leiche bei einer Rampe aufgefunden. Es wurde dessen Tod infolge Genickbruches festgestellt. * Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich auf Bahnhof **Wernshausen.** Der 27jährige Rangierer Otto Göbel war auf der Eisenbahnrampe beim Einladen von granitnen Treppensteinen beschäftigt, als er abrutschte und von der Rampe fiel. Ein mehrere Zentner schwerer Stein stürzte auf ihn und zerschlug ihm den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat. * In der Saale ertrunken ist bei in **Steubnitz** beschäftigt gewesene Gärtnergehilfe Jhlin. Er ist in erhitztem Zustande zum Baden gegangen und hat dabei einen Herzschlag erlitten. * Von einem herben Mißgeschick wird die Familie Vogel in **Thalbürgel** verfolgt. Vor 14 Tagen verlor sie einen Sohn, der in das Getriebe einer Mühle geraten war, durch den Tod. Jetzt mußte einem anderen Sohne, der sich dafür einen rostigen Nagel eingetreten hatte, der Fuß abgenommen werden. * Die Gerüchte, wonach die Weimarer Regierung das Schloß **Ettersburg** für 75 000 M. verkauft habe, entbehren jeder Grundlage. * Stadtrat Karl Becker in **Jena** wurde auf 6 Jahre zum Geschäftsführer des Thüringer Städtetages gewählt. * Der Opfertag für Oberschlesien ergab in **Jena** 23 200 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel.-luther. Gemeinde (Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt; cand. Barkow.

Christl. Gemeinschaft (i. d. Landeskirche) **Marnarstenstr.** 5. **Sonntag, Gemeinschaftsstunde, Donnerstag 8½, B. — Methodisten-Gemeinde** (Altes Gebäude Franckstiftungen): **Sonntag** 4.10 G. ab. 8 G., Donnerstag 8 B. — **Ammendorf:** 10 Balthasar. — **Beesen:** 10 v. Stein, 2 K. v. Stein. — **Büschdorf:** 9 Krüger.

MONT BLANC
DER QUALITÄT! FÜLLHALTER
FABRIKAT + SIMPLO + HAMBURG

— **Achtung Hausfrauen!** Wir verweisen nochmals an dieser Stelle auf die kostenfreie Vorführung des Konservierungs-Apparates Siroclu-Moment in der Fettwaren-Zentrale. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0006

Beilage zur Halleschen Zeitung

Als wir noch ein siegreiches und mächtiges Volk waren

Plaudereien eines alten Hallensers.

Von Max Treu.

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Ebenso bescheiden, wie in jenen Tagen die Lebenshaltung im Haus, war auch der Aufwand, der bei gelegentlichen Ausflügen und Spaziergängen gemacht wurde. Der „Waldkater" in der Heide, Dölau, der Weinberg am Wege zur Heide, die Gaststätten am Saaleufer, die Peißnitz, die Bergschenke — sie alle waren schon damals beliebte Ausflugsziele. Aber wie so ganz schlicht und bescheiden war die Aufmachung! Und wie schlicht und bescheiden waren die Preise! Kaffee und Kuchen 30 Pfg., ein doppelt belegtes Butterbrot 20—25 Pfg., ein Glas Milch 5—10 Pfg., ein Glas „Lager"-Bier (½ Liter) 12—15 Pfg., ein warmes Fleischgericht mit Kartoffeln und andere Beilagen 40 bis 75 Pfg.! Wem läuft da heute nicht das Wasser im Mund zusammen! Für 10 Pfg. erhielt man in den Bäckereien ein so großes Stück „Matz"- oder Obstkuchen, daß selbst ein gesunder Jungenappetit davon vollauf befriedigt wurde, und auf der „Peißnitz", wo es damals nur Kaffee oder Milch unter strengem Ausschluß aller Alkoholika gab, kostete eine große Tasse Kaffee, nebst einem gehörigen Töpfchen Milch und Zucker und einem tüchtigen Stück Streuselkuchen, den es stets in hervorragender Güte gab, 20 Pfg.

In der Stadt selbst war eigentlich an Gaststätten kein Ueberfluß. Es gab nicht viele, wo der bessere Bürger, der Beamte, der Akademiker verkehrte. Vor allem war es das „Café David" an der Alten Promenade — da, wo heute der „Reichshof" steht —, das großer Beliebtheit erfreute. Und mit Recht. Das einfache, schlichte, braune Haus, das den bekannten Gebrüdern David gehörte, war bekannt wegen seiner guten Speisen und Getränke; seine Hauptzierde aber war sein Garten — nur klein zwar, aber ganz eigartig und stimmungsvoll. Seinen Hintergrund nämlich bildete die malerische, von Efeu und anderem Grün dicht umsponnene Trümmermasse der alten Stadtmauer, vor der ein schön geschmückter und gepflegter Springbrunnen seine Wasser steigen ließ. Lag auf diesen grünumwobenen Trümmern die scheidende Sonne, blützten die tausend Perlen des Springbrunnens in ihrem Glanze und stiegen leuchtend empor zu dem alten Gemäuer, dann war das ein Anblick von echter, tiefer Schönheit, von dem ich schon immer lebhaft bedauert habe, daß er nicht durch Künstlerhand in einem Gemälde festgehalten worden ist. Die regelmäßigen Konzerte, die im Café David im Sommer durch die städtische Kapelle unter ihrem trefflichen Direktor Halle stattfanden, erfreuten sich stets starken Besuchs und standen in ihren Darbietungen weit über dem Durchschnitt.

Längst verschwunden ist auch das Restaurant Meißner in der Barfüßerstraße, das wegen seiner vortrefflichen Küche und guten Biere lange Zeit als das beste der Stadt galt. Der Besitzer war ein gründlicher Fachmann, dessen scharfes und strenges Auge über dem ganzen Betrieb wachte und dem Personal nichts durchgehen ließ, und seine Frau war eine Beherrscherin der Küche, die allen Ansprüchen gerecht zu werden verstand und deren freundliches und frohes Wesen, wenn sie sich im Restaurant zeigte, von allen Gästen als gern gesehene Beigabe willkommen geheißen wurde.

Und ebenfalls längst verschwunden ist das runde Restaurationszimmer im Hotel „Stadt Hamburg", Ecke Post- und Steinstraße. Es befand sich da, wo heute der Juweliersladen eingebaut ist, und es war der gelegentliche Sammelpunkt der Hochschullehrer, der höheren Beamten und des alteingesessenen guten Bürgertums. Hier sah man oft zum Frühschoppen Dümmler und Bovatius, Droysen (der jüngere) und Dochow, Keil und Ulrici, Professor Opel vom Stadtgymnasium, den Buchhändler Graeger, dem die Häuser an der Alten Promenade, Ecke Schulstraße, und das erste Grundstück in der letzteren mit dem wunderschönen Garten gehörten — in diesem Hause hatte er sein reichhaltiges Antiquariat — und so manche andere stadtbekannte Erscheinung des damaligen Halle. Der Wirt Achtelstetter selbst machte bei dieser Tafelrunde die Honneurs, und der tüchtige und umsichtige Mann, der es verstanden hatte, sein Haus aus bescheidenen Anfängen zum unbestrittenen ersten Gasthof in der ganzen Provinz Sachsen zu machen, sorgte in Person dafür, daß Küche und Keller ihr Bestes hergaben.

Das alles ist heute längst verschwunden, nur das Hotel „Stadt Hamburg" blüht noch wie einst; sie alle, die damals schlicht und bescheiden bei einem kühlen Trunk ihre Meinungen austauschten und sich des neuerstandenen Reiches freuten, ruhen längst in kühler Erde — und eine neue Zeit ist gekommen, die alles auf den Kopf gestellt hat. Aber ist sie besser als jene schlichte alte, wortkarge und bescheidene?

Das Bier, was damals in Halle getrunken wurde, stammte meistens aus den heimischen Brauereien. Diese standen noch in den Anfängen ihrer Laufbahn, sie brauten sogenanntes „Lager"-Bier („Bayrisch"), aber ihre damaligen Produkte erfreuten sich keineswegs einer allgemeinen Anerkennung. Die Münchener Biere begannen schon, sich zu ihrem Siegeszug zu rüsten, und es war keine Frage, daß sie alle norddeutsche Konkurrenz im Sturm überwinden würden, über deren Qualität zu jener Zeit, irre ich nicht, im preußischen Landtag das böse Wort „Dividendenjauche" gebraucht wurde. Außer dem „Lager"-Bier gab es noch ein Braunbier, sogenanntes „einfach" und „Doppel"-Bier, einen kühlen, wenig alkoholhaltigen Haustrunk, der übrigens im Volksmund einen klassischen Namen trug, den an dieser Stelle anzuführen ich mir jedoch wegen seiner starken Anrüchigkeit versagen muß.

Derselbe schlichte Zug der Bescheidenheit, der durch die ganze Lebenshaltung ging, trat auch bei den Vergnügungen und Veranstaltungen an den Sonntagen zutage. Man war durchaus kein Kopfhänger, ganz und gar nicht — aber von jenem tobenden, lärmenden, tanzenden, trinkenden Sonntagstrubel von heute war man doch weit entfernt. Tanzdielen, Tanzbars und ähnlichen Unfug kannte man nicht — man kam auch ohne diese „Errungenschaften" neuester Zivilisation aus und man befand sich trotzdem wohl dabei. Außergewöhnliche Ereignisse waren selten; die Sonntage wie die Wochentage trugen eine bestimmte Physiognomie, die sich erst änderte, als Halle sich aus einer stillen Beamten- und Gelehrtenstadt zu einem Hauptplatz moderner Industrie entwickelte. Die große Erhebung der Jahre 1870/71 wirkte auch auf dem Gebiete der Sonntagsvergnügungen nach; der Sonntag hatte, trotzdem damals im Gewerbe noch keine gesetzliche Sonntagsruhe bestand und alle Geschäfte mittags von 11—2 und nachmittags von 3½ Uhr an offen sein durften, doch etwas erheblich ruhigeres, würdigeres, als es heute der Fall ist. Eine derartige beispiellose Verrohung, wie man sie heute besonders an den Sonntagen hauptsächlich an der Jugend beobachten kann, wäre damals unerhört gewesen; man schätzte noch den Wert des Geldes und luderte noch nicht damit. Und man suchte auch noch die Kirchen auf. Der Kirchgang gehörte zu einer echten Sonntagsfeier des guten Bürgertums. Um so mehr, als das damalige Halle eine ganze Anzahl vorzüglicher Kanzelredner aufzuweisen hatte. Der Senior der Geistlichkeit war der Konsistorialrat D. Dryander, schon sehr bejahrt, aber ein feiner und gedankenvoller Redner. Neben ihm wirkten an der Marktkirche Pfanne und D. Förster, der erste ein tiefsuchender Erklärer des Gotteswortes, der zweite ein Mann von großem Wissen und bedeutender Rednergabe, der es stets verstand, seine Gemeinde zu fesseln und zu hoher geistiger Warte zu führen. An der Domkirche wirkten Neuenhaus, Focke und Albertz, und besonders der letztere wußte seinen Predigten einen hohen Schwung zu geben und ein echtes, tiefes Empfinden in sie zu legen. Den akademischen Gottesdienst, der in der Domkirche stattfand, hielt erst Tholuck, dann Beyschlag ab. Die tiefe Innigkeit des ersteren, das schlichte Kindliche seines Glaubens, seine ungekünstelte Rede rufte etwas ergreifendes, dem auch die, die ihm als wissenschaftliche oder persönliche Gegner gegenüberstanden, sich nicht entziehen konnten. Tholuck ist fast Zeit seines Lebens außerordentlich scharf angegriffen worden, aber alle Angriffe haben das Zwingende seiner Persönlichkeit, seines Wesens und seines naiven — im besten Sinne „naiven" Christentums nicht zu beseitigen vermocht. Und neben diesem einfachen, schlichten Prediger der hochgemute, temperamentvolle Beyschlag als Prediger im akademischen Gottesdienst — der Unterschied sprang auch dem Stumpfsten in die Augen. Alles an diesem starken, aufrechten Mann, der hochgetragene stolze Kopf, die kraftvolle Haltung, der rasche entschiedene Gang, der scharfe, forschende Blick der schönen, lebhaften Augen — alles verriet die geborene Kampfnatur. Und die war er. Seine umfassende Bildung, die weit über die Kreise seiner Berufswissenschaften hinausgriff, gab ihm das wissenschaftliche Rüstzeug für den Streit um alles das, was er als hoch, schön und gut erkannt hatte. Er war kein Mann der stillen Studierstube — die großen Fragen und der große Streit des Tages ließen ihn nie abseits stehen und auch aus seinen Predigten in der Domkirche klang es oft genug wie schmetternder Fanfarenruf zu Kampf und Sieg. Es war ein schöner Lohn eines gütigen Geschickes für ihn und ein Siegespreis, den er selbst hoch bewertete, daß es ihm vergönnt war, in den beiden großen Jubeljahren der Fridericiana, 1867 und 1894, als Rektor an der Spitze der Universität zu stehen. — Waren die Gottesdienste zu Ende, dann zeigten die Straßen das frohe Bild sonntäglich geschmückter Menschen. Aber das Aufdringliche, Laute, Lärmende von heute fehlte — es war der stillere Frohsinn eines Volkes, das zufrieden ist, weil es sich den Platz eines siegreichen und mächtigen Volkes erstritten hat und weil es sich bewußt war, unter unvergleichlicher Führung immer höheren Zielen nachzustreben. Wird eine Zeit kommen, wo dieses Bewußtsein wieder einmal unter uns allen wach sein wird?

Um die Pauluskirche herum

Von Bürgermeister i. R. Quehl-Halle.

(Nachdruck verboten.)

Noch vor 30 Jahren sah es dort vielfach „wüst und leer" aus. Kleinleute, meist besetzten zumeist das aus Unland bestehende Gelände, ein Tummelplatz für Kinder und Jugendliche. Die Sicherheit ließ dort zu wünschen übrig, Wege und Stege erfreuten sich keiner Pflege. Jetzt ist dort eine ruhige, schöne Wohngegend geschaffen. Zweifellos hat ein begabter Künstler und Fachmann den Bebauungsplan für diesen Stadtteil gefertigt und die natürliche Lage wunderbar auszunutzen verstanden. Den Glanzpunkt bildet auf mäßiger Höhe die weithin sichtbare Pauluskirche, ein Rohbau von roten Formsteinen, fast im Geviert gebaut, mit Turm und Türmchen und kleinen Seitenanschlüssen im gotischen Stil. Sie blickt schirmend und schützend in acht Hauptstraßen, hervorragender Heerführer, nambafter Dichter und Denker des deutschen Volkes tragen. Die mittlere Kreislinie hält die breite, baulich schöne Kronprinzen- und Cäcilienstraße, im Westen über den schattigen Viktoriaplatz auslaufend in die noch wenig bebaute Moltkestraße. Es ist, ob so diese Gegend einen Stadtteil für sich bildete. Wohnruhe ist hier heimisch, nur von der westlich gelegenen, verkehrsreichen Ludwig Wucherer-Straße her ist das Geräusch der elektrischen Bahnen vernehmbar. Gut bürgerliche Einfachheit und behagliche Wohlhabenheit sind in dem Stadtviertel anzutreffen, und wohltätige Frauen und hilfreiche Männer wohnen dort. Größere, industrielle und gewerbliche Unternehmungen sind nicht vorhanden, Straßen und Plätz atmen angenehmes Wohnen. Die breiten Straßen zieren wohlgepflegte Waldbäume, in den Vorgärten duften farbenreich Blumen aller Art: Flieder, Rosen, Jasmin u. a. m., und in anheimelnden Villen wie vorteilhaft angelegten Mietshäusern leben zumeist zufriedene, glückliche Menschen. An öffentlichen Gebäuden fehlt es; in der Mitte der Kaiserstraße befindet sich die Landwirtschaftskammer in einem Monumentalbau mit parkartigen Anlagen, die führende, geistige Werkstatt der Landwirtschaft der Provinz Sachsen mit ihren vorbildlich schaffenden Abteilungen für Viehzucht, Gartenbau, Genossenschaftswesen u. a. m. An der Südwestecke des Gebäudes ragt das ausdrucksvolle Bronzestandbild Maerckers, des früheren langjährigen und eifrigen Förderers der heimischen Landwirtschaft, empor. Für geräuschvolle Luftstätten ist innerhalb der Paulusgemeinde kein Raum. Der wenig bebaute, obere, nordöstliche Teil des Geländes mit dem Tierasyl bietet für die Zukunft noch reiches Bauland für Wohnstätten. Das religiöse wie völkische Leben ist nach rechts wie links hin kräftig entwickelt. Besonders zu betonen ist das Fürsorge- und Wohlfahrtswesen mit dem stattlichen Gemeindehause an der Hohenzollernstraße. Alles das führt zu einem gewissen Zusammenhalt und Innenleben der Gemeindemitglieder, das durch Familienabende wie Vorträge gehoben und öfter verschönt und gestärkt wird durch Darbietungen des wackeren Organisten der Pauluskirche auf der voll und schön klingenden Orgel wie auf dem Gebiete des Gesanges.

Inzwischen ist es spät geworden auf dem Gange durch die Paulusgemeinde, es beginnt zu dunkeln, beim Abendgeläut der Glocken der Pauluskirche heißt es: Abschied nehmen von diesem schönen, stillen Stadteil von Halle.

Ja, ja, Prozesse müssen sein!

Von Lehrer O. Schroeter-Ammendorf.

Bei Düben, in dem Dreieckernest zwischen den Kreisen Torgau, Bitterfeld und Delitzsch, liegt inmitten ausgedehnter Kiefernwälder das Dorf Pressel. Solange es zu Kursachsen gehört hatte, nährten sich seine Bauern kümmerlich von den spärlichen Erzeugnissen ihres sandigen Bodens; aber sie fühlten sich bei allem Mangel zufrieden und glücklich. Wohl gab es hier und da in der Flur noch Sümpfe, aber was verstand man damals von Moorkultur? Wahrscheinlich war ihnen von den Landesmeliorationen des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen im benachbarten Brandenburg-Preußen wenig bekannt. Erst nachdem das Dorf 1815 durch den Wiener Frieden unter preußische Oberhoheit gekommen war, und die Gemeinheitsteilungen auch hier eintraten, da wurden auch den Einwohnern von Pressel die Augen darüber geöffnet, welche Schätze sie in ihren Moorländereien besaßen. Unter Leitung eines Torfmeisters wurde im Hopfwinkel eine Torfgräberei in Betrieb genommen, die bald der Gemeinde ansehnliche Ueberschüsse einbrachte, so daß die Gemeindesteuern erlassen werden konnten und sogar ein kleines Barvermögen sich ansammelte.

Leider trat in der Folge ein Umschwung ein. Ein Eilenburger Bürger bot der Gemeinde Pressel für das Torfgelände einen Kaufpreis von 27 000 Talern. Das war ein ansehnliches Kapital. Die Gemeindeväter überrechneten sich, daß die Zinsen davon den jährlichen Ueberschuß aus dem eigenen Betriebe bei weitem übersteigen. Aber die Sache hatte noch einen Haken. Der Rittergutsbesitzer bestritt plötzlich der Gemeinde das alleinige Besitzrecht an dem Torfmoor, und merkwürdigerweise fand er Unterstützung bei denjenigen Gemeindegliedern, die von vornherein mit dem Verkauf nicht einverstanden gewesen waren. So standen sich nun zwei Parteien gegenüber, die sich heftig bekämpften und eine gerichtliche Feststellung der Eigentumsverhältnisse beantragten. Der Prozeß zog sich durch die beiden Jahre 1842 und 1843 hin und verursachte einen derartigen Aufwand von Gerichtskosten, Lokaltermin- und Vermessungsgebühren, daß von dem Gemeindewalde ein Stück nach dem anderen veräußert werden mußte. Als endlich nach langem Prozessieren das Verkaufsrecht anerkannt worden war, da blieben noch so viele Gerichtskosten zu decken, daß das erzielte Kaufgeld eben noch dazu ausreichte. So hatte der Gemeindestreit Gemeindesteuerfreiheit, Gemeindevermögen, Gemeindetorfstich und Gemeindewald verschlungen, und die Gemeinde Pressel war ärmer als je. Ja, ja, Prozesse müssen sein!

Verantwortlich: Erich Sellheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0007

Hallesche Ostseereisen 1913—1921

Von Karl Lütge.

1913.

Fahrplanmäßig fuhr der durchgehende Zug ab. Ueberfüllt langte er in Heringsdorf an. Alle Plätze waren besetzt. Selbst in den Gängen standen noch Reisende.

Heringsdorf im Sommersonnenschein: Gut besucht .... Gutes Publikum ... Hellfarbene, lustigste Modetorheiten. Sorglosigkeit ... Frohsinn ... Leben ...

Die Hotels gut besucht. Selbst die besten Hotels. Die mit 10 Mark Pensionspreis. Ich zahlte 3,50 Mark in einem Privathause. Als junger Literat konnte ich höhere Sprünge nicht machen. Außerdem war's die erste „ersparte" Ostsee ...

Alle Bäder beständig gut besucht. Die großen Dampfer nach Schweden, Bornholm und Rügen voll Reiselustiger. Ueberall Leben: Segeln, Angeln, Buddeln, Tanzen ...

Sonnenschein über Heringsdorf und Frieden.

Wie schön die Welt!

Wie schön, die in vielen Monaten ersparten 80 Mark in vierzehn Tagen vertun zu können! Mit lächelnder Miene Schokolade für 60 Pfennige zu schlürfen! In Swinemünde auf einem Ausfluge für 2 Mark zu Mittag nach der Karte zu speisen! Oder gar einmal richtig 1. Klasse zurück mit dem Zuge (für 1 Mark war's wohl?) zu fahren. . . .

Schön war das.

Und poesievoll die Rückkehr in die Tretmühle, allwo das Geld bis auf lächerliche 8 Mark und wenige Pfennige zusammengeschrumpft war. Doch — zur 4. Klasse langte es. Mit dem Bummelzuge war man sogar in 10 Stunden wieder daheim. . .

1919.

Der Krieg zu Ende.

An der Ostsee gegenüber den seligen Friedenszeiten allzum ein anderes Bild. Ueberfülle zunächst. Und Geld spielte keine Rolle. Man fragte nicht, was es kostet. Man lebte munter drauf los. Und man lebte nicht schlecht. Viel besser als früher. Es wurden mehr Erdbeeren mit Schlagsahne gegessen und mehr Sekt getrunken als sonst. Trotzdem alles rasend teuer war. Tanzkränzchen, oder wie man besser zu sagen wußte: „Réunion" alltäglich. Künstler mit bekannten Namen veranstalteten Konzertabende. Selbst Monte Carlo war hier auf deutschem Boden erstanden.

So das Bild an der Ostsee in dem Jahre, in dem wir den größten aller Kriege verloren . . .

Ob es wirklich nur Betäubung war, die vor Schmerz gesucht wurde?

In Swinemünde: Weltstädtisches Treiben ... Eleganz ... Toilettenwettbewerb ... In den Bädern keine Spur von Fett- und Fleischnot ... Straffe, volle Körperformen ... Am Abend: Tanz, Flirt, Theater oder Spielklub. Es fehlte nichts . . .!

Heringsdorf: Vornehmstes Ostseebad ... Blauer Himmel über dem Weltbade ... Die Hotels und Pensionen dicht gefüllt mit den vornehmsten Gästen ... Die breite Strandpromenade leuchtend in Lila ... Himmelblau ... Rosa ... Wippende Seidenröcke ... Kluge, wissende, sorglos-heitere Gesichter ... Gebräunt zart . . . — Im Familienbade keine Spur von Stoffnot ... Trikots, bunt, voll, weit. Alle Farben, alle Formen ... Und blauer, tiefblauer, feierlicher Himmel über dem Weltbade . . .

Binz: Rügens bestes Bad ... Luxusbad ... Preise verblüffend ... Pension 25 Mark und darüber ... Ein Bett 6 und 8 Mark. Die Kellner mit einem fürstlichen Einkommen, mit dessen Ueberschuß sie sich zur Ruhe setzen ... Besuch erschrecklich ... Nicht ein freies Bett den Sommer über ... Speisen — oder wie der gebildete Deutsche heute noch sagt: „Diner" und „Souper" — in jeder nur denkbaren Form und Art und Menge ... Wenn auch wahnsinnig teuer ... Mindestens acht Emm! Auch zehn und zwölf . . .! Macht nichts! Binz! Elektrisierendes Wort . . .! Und man lebt doch nur einmal . . .!

Saßnitz: Wuchtig am Meer ... Schönster Ort Rügens ... Natur ... Herrlichste, unverfälschteste Natur ... Doch leer ... Ruhiger Betrieb ... Zu ruhig! Kein Badestrand ... Nicht jener besonders reizvolle Flirt im bunten Dreß ... Nur 3 bis 5 Mark Bettpreise ... Pensionen 15—18 Mark ... Kläglich ...

Warnemünde: Flugverbindung. Schauflüge. Weltbad ... — Herrlichste Strandpromenade, bester Strand, bestes Familienbad, Tennisplätze, Kurkonzerte, Réunions ... Buntestes, lebhaftestes Treiben ...: Luxus, Vornehmheit ... Dicht an der Strandpromenade in einem jener „Hotels mit allem Komfort" Billardwettkämpfe mit — Totalisatorbetrieb! Alles ist da: Was noch nie da war . . .

Man amüsierte sich überall an der Ostsee ... Und nicht nur in den Weltbädern ... Auch Ahlbeck, Bansin, Göhren, Sellin standen nicht nach!

In Göhren ließ man sich jeden Tag ein dutzendmal knipsen. Einmal im Trikot mit Damen, dann im Familienbade mit Herren, dann im Wasser, am Strande, vor den Badegellen, auf der Landungsbrücke, in den Dünen, am Musikpavillon — wo es sich gerade fügte. Und dann ging man und kaufte sich Karten von jeder Aufnahme ... Das Stück für eine Mark.

Mit Graufen floh ich am siebenten Tage — ledig der 300 Mark, die hängen geblieben waren in Swinemünde, Heringsdorf, Binz, Göhren, Saßnitz und Warnemünde, allwo ich überall nur mühsam untergekommen war und vorlieb nehmen mußte mit dem, was man bot und — zahlen, was man verlangte.

Schön war das nicht. Und die Heimfahrt im bummelnden Schnellzuge für 29 Mark in 18 Stunden noch viel weniger.

1920.

Im neuen Sommer endgültiger Friedenszustand. Damit Aussicht auf Luft — Ausspannen — Erholung . . .

Selbstverständlich die Ostsee! Die drei vier Anfragen abgeschickt. Man war älter und erfahrener: Diesmal sollte es hübsch auf einem Fleck bleiben. Man ging nicht in ein Weltbad und reiste auch nicht von einem Fleck zum anderen.

Gottlob war der Verdienst größer geworden. Täglich bar: 25 Mark. Ab die Steuern, blieben noch 23 Emm. Ein bißchen Ersparnisse — man würde zur Not auskommen!

Die Antworten kamen:

Sellin: Bettpreis für die Person und Tag 10 Mark. Pension 35 — Bedienung dazu 10 vom Hundert. Ruhe versichert — abgeschiedene Lage: ½ Stunde von der Kleinbahn, ½ Stunde vom Strande . . .!!

Bansin: Das Bett 10 Mark, unter Umständen 12 Mark, je nach Ansprüche, Pension 42 Mark, Bedienung dazu 10 vom Hundert, Wohnungsmietszuschlag 15 vom Hundert.

Die zwei anderen zerriß ich, als ich von 50 Mark Pension und derlei Zahlenspielereien las. Hernach bereute ich es. Jedenfalls rechnete ich die Kosten in den beiden Orten aus und kam zu folgendem Ergebnis:

Sellin: Kosten in drei Wochen, einschließlich Fahrt für Mann und Frau alles in allem mindestens — 2624 Mark! Sage: täglich 125 Mark.

Bansin: trotz geringerer Fahrtkosten unter denselben Bedingungen und Voraussetzungen: 3000 Mark abgerundet. —

Die schöne Ostsee . . .

1921.

Herrlich sorgt der Staat für die mühsamen und beladenen Untertanen! Er erleichtert das Ausspannen. Das Fahrgeld ist erhöht! Justament in dem Augenblicke, wo die Erholungsreisen beginnen!

Heil! Heil!

Die Fahrt Halle—Saßnitz kostet für die Familie von drei Köpfen hin und zurück 3. Klasse rund 600 Mark. . .

Das übrige — du lieber Gott! — hätte man schließlich bezahlt. Pensionspreis täglich für die Person 45 Mark. Oder nicht? Ich habe nämlich das Exempel noch nicht heraus. Die Zeit hat meinen armen Kopf verwirrt. Zahlen vermag ex nur noch in beschränktem Maße aufnehmen.

Bislang war es nicht üblich, an dieser Stelle Preisrätsel zu veröffentlichen. Es ist auch durchaus nicht meine Absicht, was ich ausdrücklich feststellen möchte! Wenn es doch so scheint — liegt es gewiß nicht an mir!

Die Verhältnisse sind halt stärker als wir Menschen! Was wird das Ergebnis sein, wenn man trotzdem in Versuchung kommt, das Rätsel zu lösen . . .

Ob es dem gewöhnlichen Sterblichen noch einmal beschieden sein wird, die Ostsee zu schauen . . .?!

— **Auch die Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn** ist zur Einführung von Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen geschritten.

— **Die Sommerausgabe des beliebten gelben Blitzfahrplanes** des sächsischen Netzes der Reichseisenbahnen, mit Thüringen, Harz und nördlicher Tschecho-Slowakei, sowie sämtlichen wichtigen Anschlüssen, wurde von der Buchdruckerei R. u. R. Zocher, Dresden, am 1. Juni in den Verkehr gebracht und ist bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Kolporteuren käuflich. Neu hinzugefügt ist dem „Blitz" der Portotarif (S. III). Ferner fanden die sämtlichen jetzt sehr ausgebreiteten Kraftwagenlinien (S. V—XII), mit besonderem Linienverzeichnis (S. 80), Aufnahme.

WIESBADEN

Täglich auserlesene Konzerte. Große Herbstsaison. Künstlerkonzerte, Schauspiel, Oper.
Direkte Schnellzugverbindung. Einreise auch jetzt noch unbehindert. Es genügt Heimatausweis mit Bild. Aufenthaltsdauer unbeschränkt.

Täglich Autofahrten in den Taunus und Rheingau. Festfahrten auf dem Rhein.
Kochsalz-Thermen 65,7° C. **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Nervenkrankheiten usw.
Prospekt frei. Städt. Verkehrsbüro.

Beste Unterkunft u. gute Verpflegung in folgenden Häusern:

Hotels. Adler, Badhaus c; Bellevue, Badh. c; Bender, Badhaus f; Bristol-Excelsior d; Europäischer Hof d; Fürstenhof b; Gold. Kreuz, Badh. d; Grüner Wald c; Hess. Hof, Badh. b; Kaiserbad, Badh. d; Kaiserhof, Badh. a; Kronprinz, „KP" d; Nass. Hof, Badh. a; Palast-Hotel, Badh. a; Quisisana a; Regina a; Riviera b; Rose, Badhaus a; Royale d; Schwarzer Bock, Badh. c; Spiegel, Badhaus d; Taunus-Hotel c; Vier Jahreszeiten, Badh. a; Victoria, Badhaus c; Weisse Lilien, Badh. d; Wiesbadener Hof f; Zentral-Hotel c

Pensionen. Haus Dambachtal f; Rupprecht d

Sanatorien. Preis auf Anfrage: DDr. Abend-Arnold, Dietenmühle; Dr. Dornblüth, Dr. Guradze, Dr. Irmgard Müller, Nerotal, Prof. Vogt

Institute. Dr. Amson

Töchterpensionate. Bernhardt, Halliwick

Pensionsmindestpreise: a = 110 Mark — b = 70 Mark — c = 60 Mark — d = 50 Mark — f = 45 Mark — g = 40 Mark — h = 35 Mark.

Ostseebad Warnemünde

Offene See. Kräftiger Wellenschlag. Herrlicher Sandstrand. Waldreiche Umgebung.
Schnellzug Berlin (4 Std.), Hamburg (4 Std.), Kopenhagen (6 Std.). Luftverkehr. Segelregatten — Erstklass. Kurkonzerte — Wasser- und Tennissport.
Mole 500 m. Auskunft d. d. Badeverwaltung. Strandpromenade 45 Min.

Pensionate: Heimat, a. d. See, I. R., auch im Winter. Kahl, „Undine", I. R., a. d. See, a. im Wint. Haus Köster, I. Ranges, Park- u. Seeblick. Strandhaus Möwe, I. R., dir. a. See u. Park.

Hotels: Hohenzollern, neues I. Haus, dir. a. d. See. **Kurhof,** Hotel Berringer, Vornehm. Haus am Strande. Janzen, Haus I. Ranges. Hübner, direkt am Meer. **Pavillon,** direkt am Meer. Besitzer: Colas. T. 11. verm. Berringer u. Pavillon. Reichshof, günstige Lage am Strom. Rohn, I. Rang, beste Lage, I. Konzerte. Strandnorte Hotel, an der See. Strand-Hotel, Bes.: L. Rehbehn. Zur Börse, Helms Nachf. H. Ehlert. Weitere Hotels und Pensionate lt. Prosp.

Norderney

Das „Nordsee-Paradies"
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnellzüge und Dampferverbindung Norddeich — Norderney
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Von Haus zu Haus

also während der ganzen Reise wird Ihr **Reisegepäck** gegen alle Gefahren versichert durch die **Versicherungs-Zentrale**
Georg Elsner
Halle, Leipziger Straße 100. Fernruf 3102.
Bevollmächt. Generalagenturen. Sofortige Deckung!
Reise- und Eisenbahn-Unfallversicherungen.

Berghotel Edelacker bei Freyburg a. U.
Historischer Boden in der Nähe des Schlosses Neuenburg.
Herrlicher Rundblick über den Saale- und Unstrutgau.
Beliebtester Ausflugsort für Touristen, Vereine, Schulen u. Erholungsbedürftige.
Zimmer mit und ohne Pension.
Jeden Sonntag Gartenkonzert und abends Tanz auf der vornehmen Tanzdiele.

Sondershausen i. Thür. Herrliche Lage. Hotel zur Tanne. Erst. u. ält. Haus a. Pl. Gute Zimmer. Vorzügl. Verpflegung. Pens. Gute u. reichl. Pension von 35.— bis 40.— Mark. Wagen am Bahnhof. Fernspr. 15. Bad im Hause. Bes. Walter Ballhause.

Oberbrunshaupten Bad
4 Zimmer, Küche, möbl. ganze Saison 3000 Mark.
G. Sengelaub.

Großer Feldberg im Taunus, 881 über dem Meere
Herrlicher Aufenthaltsort für Touristen, Sommerfrischler u. Vergnügungsreisende bietet Gasthaus Walküre. Prima Küche und Weine. Besitzer Karl Geis. Tel. 92 Königstein

Sanatorium Dr. Roselt, Ballenstedt, Harz

Ostseebad Rewahl, Pommern, Neuers Strandhotel, Logierhaus Villa Dora,
100 Betten, eig. Wasserleitung, Badezimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Anfragen Rückporto.

Zippendorf b. Schwerin-Meckl.
Herrliche Lage am Schweriner See.
Kurhaus und Strandhotel.
Häuser I. Ranges. Vorzügl. Verpflegung.
Tel. 1006 u. 1012. Besitzer: Fr. Schwarz

Aerztl. Kinderheim Michendorf b. Berlin.
Bes. Dr. Levy, Arzt. Tel. Michendorf Nr. 4 (Fernamt)

Bad Blankenburg (Thüringer Wald)
Dr. Karl Schulze's Sanatorium am Goldberg
Das ganze Jahr geöffnet. Leitender Arzt: Dr. Wittkugel.

Harz. Kurhaus Lonau (Südharz), Stat. Herzberg,
gemütl. Fremden- u. Touristenheim in einzig schöner Lage, im windgeschützt. Tal, riesig. Wald direkt hinterm Haus, sehr bequeme Wege, absol. Ruhe f. Erhol.-Bedürft., vorzügl. Verpflg., freundl. Aufnahme, saub. Zimmer, Bad. Wagen auf Verlangen an Station. Vorausbestell. erwünscht. Familie Nicolai.

Tannenhof Zu Pfingsten Kinderkonzertchen Friedrichsroda

Borkum. Nordsee-Hotel direkt am Strande. Prospekt gratis.

Jocketa, die Perle der Vogtl. Schweiz. Hotel u. Sommerfrische Vogtland, Schweiz. Vollständig renov. Einzige Unterkunft am Platze. Reichliche Verpflegung. Gesunde Lage. Nadelwald. Arzt am Platze. Ruf Amt Plauen 797. Bahnstation Leipzig—Hof. Neuer Besitzer: Otto Hönes.

Friedrichroda (Thüringer Wald) 430 bis 710 m
Beliebtester Sommer- u. Winterkurort Thür. Alle hygien. Einrichtungen. Voller Kurbetrieb. Gute Verpflegung. Prosp.: Städt. Kurverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0008

„H. Z." Maschinen-Börse

für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, Halle-Saale

Deutsche oder amerikanische Maschinen?

Ein „Wettbewerb" deutscher und amerikanischer Traktoren.

Seit Monaten rüstet die amerikanische Industrie im Hinblick auf den Frieden zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten offen und geheim für die Eroberung des deutschen Marktes, versucht sie Stützpunkte hier und in den nordischen Ländern zu schaffen, um dann strahlenförmig in den Balkan und den Nahen Osten vorzudringen. In den Kreisen der deutschen Industrie steht man der amerikanischen Invasion mit gemischten Gefühlen gegenüber. Denn, wenn auch der befruchtende Einfluß des amerikanischen Kapitals auf die deutsche Industrie nicht zu verkennen ist, besteht doch auf der anderen Seite die Gefahr, daß wichtige Zweige unserer so hoch entwickelten Fabrikation, wenn sie erst einmal dem amerikanischen Mechanisierungsprinzip verfallen ist, wenn sie von der Werkmannsarbeit restlos zur Massenfabrikation übergegangen ist, im Inland und im Ausland den Kredit verliert, den sie dank ihrer präzisen, individuellen Arbeitsmethode bisher genoß.

Der amerikanische Großindustrielle Ford, Amerikas größter Automobilfabrikant, will jetzt der deutschen Landwirtschaft mit Unterstützung einer in der Metallindustrie rühmlichst bekannten deutschen Großfirma das „Motorpferd", die Zugkraft für alles, sicheren. Seit Monaten hört man wundersellsame Dinge von dieser Maschine, die in den Staaten zu Tausenden erzeugt, alle Vorzüge der Betriebssicherheit, Verwendbarkeit und Billigkeit miteinander verbinden soll. Zwar hat der Ford'sche Motorpflug auf internationalen Konkurrenzen landwirtschaftlicher Maschinen in Spanien und Ungarn sich nicht besonders glänzen können, doch konnte man in Deutschland sich ein Urteil über den Traktor erst bilden, wenn man die Maschine hier an Ort und Stelle bei der Arbeit zu prüfen in der Lage war.

Am 25. Mai d. Js. wurde nun auf dem Rittergut Ganz durch Entgegenkommen des bekannten Großindustriellen Kommerzienrat Graetz, der Interesse an dem amerikanischen Erzeugnis genommen hat, ein Schaupflügen veranstaltet, an welchem außer zwei 25 PS Fordwerkern nur zwei Hertzus-Traktoren der Firma Rahag Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg, von gleicher Stärke als einzige deutsche Erzeugnisse beteiligten.

Die Ausführung des Unternehmens jedoch ließ vieles, fast möchte man sagen alles zu wünschen übrig. Im allgemeinen sagt man, wenn man einen ernsthaften Wettbewerb zwischen Maschinen veranstaltet, gleiche Chancen zu schaffen, den Gegnern gleiche Vorbereitungszeit zu gewähren, und den Wettbewerb auf eine Grundlage durchzuführen, die einigen Anspruch auf Gemeingültigkeit besitzt. Zur Ermittlung der Leistung ist es notwendig, die konkurrierenden Maschinen auf wechselndem, anspruchsvollem Terrain arbeiten zu lassen, den Brennstoff- und Oelverbrauch genauestens zu messen, die Temperaturen des Kühlwassers zu registrieren, um dann abschließend urteilen zu können, welche Maschine mit geringster Kraftentfaltung die größten Leistungen zeigt, welches System die größte Betriebssicherheit gezeigt hat. Alle diese Vorbedingungen fehlten bei diesem, bestenfalls als Schaupflügen anzusprechenden Wettbewerb zwischen dem Ford und dem „Herkules" vollkommen. Man war lediglich auf den Augenschein angewiesen, und der entschied ohne jede Frage zu Gunsten des deutschen Traktors. Nicht nur, daß die deutsche Maschine dort mit drei Pflugscharen eine 27 Zentimeter Furche zog, wo der Amerikaner nur mit zwei Scharen und 25 Zentimeter nicht durchzog, obwohl es sich um verhältnismäßig leichten Boden handelte, vor allem lehrte die Veranstaltung, daß der Ford-Traktor in Bezug auf Betriebssicherheit keinen Vergleich mit dem deutschen Konkurrenten aushalten konnte. Die kleine amerikanische Zugmaschine, die zwar auf den Laien einen äußerst schmucken Eindruck macht, die aber dem deutschen Fachmann nicht unbedenklich erscheint, lief fast von Anfang an mit Höchstbelastung, ohne dem „Herkules" einen Vorsprung abgewinnen zu können, der mit normaler, durch den Regulator begrenzten Tourenzahl arbeitete. Infolge der Ueberanstrengung überhitzte der Ford-Motor sich schon bei zwanzig Minuten derart, daß der Führer abstoppen und den Kühler mit frischem Wasser versehen mußte. Es sei noch bemerkt, daß, als die beiden Ford-Traktoren bereits das Pflügen abgebrochen hatten, die deutsche Maschine noch genau so mühig arbeitete, wie zu Beginn und keinerlei Spuren von Ueberlastung aufwies, wie die der Amerikaner.

Alles in allem war das Schaupflügen nichts weniger als ein Erfolg des Ford. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft aber liegt es, daß, sobald als möglich auf einer ernsthaften, streng durchgeführten Konkurrenz der Nachweis dafür erbracht wird, daß der Ford-Traktor den deutschen Pflugmaschinen nicht gleichwertig, geschweige denn überlegen ist.

Schmiermittel aus Humuskohle. Die in Deutschland vorkommende Humuskohle läßt sich, da sie fast völlig aus Humusstoffen und bis zu 60 Prozent Huminsäuren besteht, in Alkalien sehr gut lösen. Beim Zusammenmischen mit kohlensauren Alkalien und kohlensaurem Ammoniak bilden sich Humate, die sich bereits fettig anfühlen. Mischt man noch Fettstoffe irgendwelcher Art bei, so ist die derart behandelte Kohle als Schmierstoff verwendbar. Die Fettstoffe vereinigen sich mit den Humaten zu einer homogenen Masse, die sich beliebig zu einer Emulsion mit Wasser verdünnen läßt. Infolgedessen kann man auch nicht verseifbare Mineralöle und Fette, wie Paraffin oder dergleichen, verwenden. Das neue Schmiermittel läßt sich in jeder Konsistenz, von der Sterrschmiere bis zu leichtflüssigen Schmierölen, herstellen.

•

Das Können und Wollen der Technik, ihre Werke und Aufgaben haben in den letzten Jahren das Interesse der Allgemeinheit — der Nichtfachleute — ohne Zweifel in größerem Maße in Anspruch genommen als bisher. Der Wunsch, näher auf die Sache einzugehen, stellt sich erst später ein. Daß gleichwohl in weiten nichttechnischen Kreisen das Verlangen besteht, das Wirken des Ingenieurs, des Technikers zu verstehen, beweist gerade in den jetzigen Tagen das starke Verlangen nach volkstümlicher, technischer Literatur. Diesem Verlangen entspricht das seit einigen Jahren bei der Franckhschen Verlagsbandlung in Stuttgart erscheinende „Jahrbuch der Technik", von dem uns der 7. Jahrgang (Preis geb. 18 Mark, geh. 28 Mark) vorliegt. Wie bei seinen Vorgängern, so sieht man auch beim Durchblättern des neuen Jahrgangs, daß die wichtigsten Gebiete: Bergbau und Hüttenwesen, Eisenindustrie, Elektrotechnik, Kraftwerke, Eisenbahnen, Luftverkehr, Schiffbau, Maschinen, Metalle usw. ganz besonders berücksichtigt sind, und zwar entweder durch spezielle Abhandlungen oder durch Rundschau-Artikel. Außerdem sind eine Menge einzelner Erfahrungen und Erfindungen aus den verschiedensten Gebieten beschrieben. Der Band ist eine Fundgrube des Wissens und der Erkenntnis und ein vortreffliches Orientierungsmittel für jeden Gebildeten, aber auch für den Techniker und Ingenieur, der sich über sein engeres Fachgebiet hinaus über die Fortschritte der gesamten Technik und der mit ihr zusammenhängenden Gebiete menschlicher Tätigkeit unterrichten will.

Zeitschrift für Metallkunde, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft für Metallkunde und dem Verein deutscher Ingenieure, erscheint vom April ab monatlich unter der Leitung von Prof. Dr. W. Guertler und Dipl.-Ing. H. Groeck im Verlage des Vereins deutscher Ingenieure, Berlin NW. 7, Sommerstr. 4a. Jahresbezugspreis 70 Mark. Das Juniheft der Zeitschrift enthält folgende Aufsätze: „Systematische Ausblicke der Legierungskunst" von Prof. Dr. W. Guertler, Berlin. Der Verfasser behandelt die systematische Metallkunde als Grundlage für die Beurteilung der technischen Verwendbarkeit von Legierungen, stellt Grundregeln für die Darstellbarkeit im Schmelzfluß auf und gibt eine Zusammenfassung der wichtigsten Zweistofflegierungen. „Metallüberzüge als Rostschutzmittel" von Dr. Werner Lange, Berlin. Verwertung der Verbleiung, Verzinnung und Veraluminierung auf Grund sorgfältig durchgeführter Korrosionsversuche; Regeln für die Oberflächenbehandlung der verschiedensten Bau- und Maschinenteile und sonstiger Gebrauchsgegenstände. „Der Einfluß des Antimons im Rotguß" von J. Czochralski. Der Aufsatz bringt Aufklärung über den Einfluß des Antimongehaltes bis zu 3 v. H. auf die Zerreißfestigkeit, Dehnung, Härte, Korrosion und Schlagfestigkeit von bleifreiem und bleihaltigem Rotguß; Zusammenfassung der Ergebnisse für die Praxis. Die „Rundschau" enthält u. a. eine zeitgemäße Arbeit von Dr. Luise Welde über „Metalluntersuchung mit Röntgenstrahlen." An der Hand von photographischen Aufnahmen wird die Wirkung der Wärmebehandlung nach einer Deformation der Metalle durch mechanische Bearbeitung, sowie der Zustand der Metalle bei höheren Temperaturen besprochen. Prof. Wetzel bringt den Schluß seiner Arbeit über „Temperaturmessung in der Metallindustrie". Professor Guertler berichtet über „neue Legierungen aus der Kriegszeit", wie hochschmelzende Schwerlegierungen, Chrom-Kupfer-Nickel und Chrom-Nickel-Eisenlegierungen, Chromnickelstähle, Platinersatzmetalle, Edelmessinge und Aluminiumlegierungen. Die „wirtschaftliche Umschau" bringt einen Bericht über den Metallmarkt im Monat Mai und die Preise der wichtigsten Metalle in einer auch für jeden Fernerstehenden leicht verständlichen Uebersicht. Eine Zahlentafel enthält eine Zusammenstellung von New-Yorker und Londoner Preisen seltener Metalle, die an den deutschen Börsen nicht gehandelt werden.

Verantwortlich: Lothar Heberer.

Brunnenbau und Tiefbohrungen.

Projektierung u. Ausführung. Neuanlagen, Vertiefung, Reinigung und Reparatur von Brunnen aller Art.

Lieferung von Pumpen und allen Ersatzteilen.

Tiefbohrungen bis 300 m Teufe.

Spül-, Trocken- und Freifallbohrung nach Wasser, Kohle, Ton, Kaolin usw.

Carl & Co., Halle a. S.

Fernruf 2998. Gr. Brunnenstrasse 42. Gegr. 1878.

Technisches Büro für Wasserversorgung und Tiefbohrung.

Wenn Sie sich bei Anschaffung eines neuen Automobils von dem Gedanken leiten lassen, „billig" zu kaufen, so werden Sie niemals Freude am Automobilfahren gewinnen. — Die in der Anschaffung billigen Automobile sind immer die teuersten im Gebrauch, denn sie beschäftigen ständig die Reparaturwerkstätten. — Wirklich billige Automobile sind die wirtschaftlich erprobten, technisch vollendeten und daher von erfahrenen Automobilisten bevorzugten Fabrikate

BENZ und WANDERER.

AUTOMOBIL **Kühn**

HALLE a. S., MERSEBURGERSTR. 157, FERNRUF 69 19

Vertreter in allen Industriebezirken gesucht.

Erneuern, Vernickeln

von Metallgegenständen jeder Art führt aus

Ferdinand Haassengier, Metallwarenfabrik, Barfüsserstr. 9, Fernruf 1196. Gegr. 1859.

Sämtliche Baustoffe

Mauersteine

Dachziegel

Zement, Kalk

liefert ab Lager und in Ladungen

Fernsprech. 6206 u. 6208. **Friedrich Jesau** Fernsprech. 6206 u. 6208.

vorm. Wilhelm Reupsch G. m. b. H.,

Halle (Saale), nur Dessauerstraße 50.

Heime & Hans Herzfeld ❖ Halle a. S.

Maschinen- und Apparatefabrik. Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Fernruf Nr. 6807 u. 6857. (Inhaber: Ing. Paul Heime und Willi Ziek.) Aeußere DelitzscherStr. 10.

Abt. E: **Elektrische Kraftübertragungs- u. Beleuchtungsanlagen** jeder Stromart u. Größe einschl. Anschlußanlagen an Elektrizitätswerke u. Ueberlandzentralen. Reparaturen v. elektr. Maschinen u. Apparaten. Lager in elektr. Maschinen, Apparaten, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, Installations- u. Betriebsmaterialien.

Abt. F: **Autogene Schweissanlagen u. Gaswerkzeuge** jed. Größe f. alle Gasarten und Verwendungszwecke. Acetylen-Apparate D.R.P. u. D.R.G.M. behördlich geprüft u. zugelassen. Montage-Schweißapparate. Schweiß- u. Schneidbrenner, Lötpistolen, Lötkolben. Acetylen-Handlampen, -Sturmfackeln. Lager sämtlicher Zubehörteile und Betriebsmaterialien.

Abt. H: **Hebezeuge,** Krane und Aufzüge aller Art. Akten- und Speiseaufzüge, Veriade- und Transporteinrichtungen. Spezialausführung von Förderanlagen nach Angaben.

Elektromotoren,

Friedensausführung, Kupferwicklung in Dreh- u. Gleichstrom v. 1/2—50 PS. einschl. Zubehör preiswert sofort lieferb., verkauft

Ing. Georg Schneider, Halle a. S., Mozartstraße 24. Telephon 1907.

Grudeöfen

in allen Preislagen und in großer Auswahl wieder vorrätig.

Reparaturen an denselben sowie alle Blecharbeiten schellstens.

Aug. Domke, Taubenstr. 9, Blechschmiedemeister. Tel. 5866.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0009

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Bilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechselverkehr etc.

1 PHÄNOMOBIL

LEISTET

12 PFERDE

PHÄNOMEN-WERKE
GUSTAV HILLER A.G. ZITTAU i/Sa.

ZWEIGNIEDERLASSUNG:
Leipzig-Sell., Paunsdorferstraße 63. Tel. 11863.
Vertreter für Halle und Umgegend: Gebr. Wurmstich & Co., Halle a. d. S., Merseburger Straße 108. Fernruf 3898.

North-Pacific-Coast-Line

(Holland-Amerika-Linie und
The Royal Mail Steam-Packet-Company).
Direkte Abfahrten von HAMBURG nach:
Cristobal (Colon, Panama), San Pedro (Los Angeles), San Francisco, Portland, Seattle, Vancouver, (bei genügendem Ladungsangebot auch direkt nach: Acapulco, Manzanillo und Mazatlan (durch den Panama-Kanal).

D. „Noorderdyk" . . . . . 30. Juli
ladebereit 24. Juli
D. „Eemdyk" . . . . . August
D. „Kinderdyk" . . . . . September
D. „Meerdyk" . . . . . Oktober
(Aenderungen vorbehalten).

Diese Dampfer sind mit Kühlräumen versehen.
Güterannahme: Schuppen 53.
Nähere Auskunft wegen Fracht usw. erteilen die Agenten:
Olaf Lassen & Co., Hamburg,
Phs. van Ommeren (Hamburg), G. m. b. H., Hamburg.

Schwab, Noelle & Co.

Bankgeschäft Essen (Ruhr)
Telegramm-Adresse: Schwanobank.
Fernsprechanschlüsse:
Für d. Orts- u. Bezirksverkehr: 7825, 7326, 7328, 8127
Für Fernverkehr 7320—7324. Düsseldorf. Börse 15 Sa.

Besondere Abteilung für Aktien ohne Börsennotiz.

Wir sind Käufer bzw. Verkäufer für folgende und alle übrigen unnotierten Aktien:

junge Barmer Textil
alte „ „
junge Brown Boveri
Elsass jr.
Eisenwerk Herdt
Kaiserbrunnen Aachen
Kabel Rheydt
Mannesmann Mulag
Wittener Walzmühle
Vereinigte Eisenhütte Barmen

Unsere **Rundschau über den rheinisch-westf. Wertpapiermarkt** und unsere **Kuxenmarktberichte** auf Wunsch kostenfrei.

Wir unterhalten in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ein grosses Lager und empfehlen:

Zentrifugen, Butterfässer, Butterkneter, Schrotmühlen, Krupp-Fahr-Garbenbinder, Getreidemäher, Grasmäher, Schwadenrechen, Schleppharken, Dreschmaschinen Lokomobilen, Strohpressen, Kartoffelerntemaschinen, Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Hackmaschinen, Motorpflüge, Oele, Strohpressendraht, Bindegarne, Hart- u. Weichfaser,

Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Selbst Monteure jederzeit zur Verfügung

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen: Erfurt, Waidengasse 11, Tel. 4218. — Halberstadt, Königstr. 35, Tel. 192. — Naumburg-Leiben, Bahnhofstr. 25, Tel. 262. — Nordhausen, Kaiserstr. 30 a, Tel. 1574. — Stendal, Brüderstr. 30, Tel. 493. — Torgau, Feldstr. 16, Tel. 42. — Zeitz, Bahnhofstrasse 19/20, Tel. 1005. — Zerbst, Bahnhofstr. 90, Tel. 403.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipzigstr. 11, Tel. 44.

Elektrische Maschinen
Elektrische Dreschwagen
Transformatoren — Apparate

reparieren rasch — zuverlässig — billig

„Roland"-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf 5415—14 Halle (Saale) Liebenauer Str. 70

Prüfeinrichtungen bis 50 000 Volt.
Dampf-Vakuumofen.

Stolzenberg
Schnellhefter

Seit wir sie haben ist die Arbeit im Büro eine Lust!
Wollen Sie sich nicht auch dieses Vergnügen gönnen? Wir senden Ihnen gern ausführliche Beschreibung u. Anleitung dazu.

Fabrik Stolzenberg.
Musterlager Halle a. S., Leipzigerstraße 8.
Fernsprecher 1798.
Musterlager Leipzig, Reichstraße 1.
Fernsprecher 5913.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft Stadtgeschäft Halle

Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.
Gas-, Wasser-, Heizungs- u. gesundheitstechnische Anlagen.
Lieferung von Maschinen und Bedarfsgegenständen aller Art.
Sachverständ. Gutachten und Revisionen für Landwirtschaft und Industrie.
Vornehme Geschäfts- und Ausstellungsräume.
Große Ulrichstraße 54. **Halle (Saale).** Fernruf 5654.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Halle a. S., Martinsberg 10. Magdeburg, Kaiserstr. 22.

An- u. Verkauf von Wertpapieren. Verwahrung und Verwaltung.
Annahme u. Verzinsung v. Geldern. Lombard- u. Konto-Korrent-Kredit.

Amtliche Hinterlegungsstelle.

Gaskoks

für **Zentralheizungen**, großstädtische und ländliche
pro hl Mk. 22,— und 20,— ab Werk
Gaswerk Giebichenstein, Angerweg 3

Ich kaufe

Metalle, Lumpen, Wolle, Knochen, Alt-Eisen, Bücher u. Zeitungen, Alt-Papier usw.
zu den jeweiligen Tageshöchstpreisen.

Nur Anna Theuring

Telephon 4263. Telephon 4263.
Nur Grosse Wallstrasse 42.
Kostenlose Abholung.

Zentralheizungen

aller Systeme.
Lüftungs-, Entstaubungs-, Bade-Anlagen.
DICKER & WERNEBURG,
Halle a. S.
Aelteste Hallesche Firma für Zentralheizungen.
Referenzenliste zu Diensten.

---

80 Kutschwagen, neu Wagen all. Gattungen Gelegenheitskauf, wenig gebr. Wagen. Pferdegeschirre, Utensilien. Reparaturwerkstätte, auch für Kunden. Hermann Hoffmann, Wagenfabrik, Berlin SW. 6, Luisenstr. 3

Metallbetten, Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. 38 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Steuer-, Bilanz-

Buchführung, Abschlüsse übernimmt mit neuesten Steuerbestimmungen vertr. Bücherrevisor
Kurt Zeuch,
Dipl.-Kaufmann,
Halle a. d. Saale Gütchenstraße 15.
Fernruf 3312.

Benzin

Motorbenzin Ltr. 5.60 M.
Rum. Leichtbenzin Ltr. 7.00 M.
Tankstelle
Eckert, Königstr. 71/72.

Schaufenster-Gestelle

in Aluminium u. Messing mit Glasplatten.
Glasaufsätze für alle Branchen
in jeder Grösse liefert preiswert
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56. Tel. 5273.

Fritz Langrock, Dekorationsmaler

Fernruf 5090. Halle a. S. Kronprinzenstr. 8
gegenüber der Landwirtschaftskammer.
Renovierungsarbeiten an Wohn- u. Geschäftsräumen u. Außenanstrich.
Verwendung nur bester Materialien, geschmackvolle u. saubere Ausführung.
Kostenanschläge unverbindlich u. kostenlos.

Achtung.

Versäumen Sie nicht, während der Ferien Ihre **Kutschwagen u. Autos renovieren** zu lassen. In unseren Abteilungen Sattlerei, Lackiererei usw. werden noch Aufträge angenommen.
W. Schmidt, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 74. Fernruf 3085.
— 1a. Referenzen erster Firmen. —

Reparaturen
an
landwirtschaftlichen Maschinen,
wie
Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.
führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus
Kuno Fischer, Maschinenfabrik, Wettin a. S.
— Fernruf Nr. 97. —

Cocos-Ernte-Seile

mit Schlaufe, ca. 150 cm lang, mehrere Jahre verwendbar, Schock 8 M. ohne Schlaufe M 7.75 liefert
Rob. Günther, Quedlinburg 30.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Die beste Reklame

ist heute noch immer eine vornehme, wirkungsvolle Geschäftsdrucksache; sie ist die Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.
Geschäftskarten, Rechnungen, Briefbogen, Umschläge, Preislisten Prospekte und Kataloge
in gewissenhafter, tadellos sauberer Ausführung besorgt stets peinlichst prompt und preiswert
die Buch- und Kunstdruckerei von
Otto Thiele, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0010

Große Wohlfahrts-Geldlotterie für das Deutschtum im Auslande

Ziehung vom 18. - 24. August

26613 Gewinne im Betrage von:

Einer Million Mark

1000000
500000
70000
60000
50000
40000
usw.

Hauptgewinne

Lose zu M. 6.- Porto u. Liste M. 1.50, geg. Voreinsendung d. Betrag., od. geg. Nachnahme M. 1.— mehr

A. Heinrich Hoch, Hamburg 36

Postsch.-Kto. 32435

Zu verkaufen:

Paar fehlerfreie 5-jährige Kutschpferde (Fuchsfüchse), fromm und fer im Geschirre wegen herer Disposition.

1 Selbstfahrer, wie neu (Lindner-Fabrikat), 1 ca. 1 J. er kurzhaariger Jagdhund.

Gutsbes. Otto Schulze, Wiesenau bei Glesien.

Pferde für Luxus- und Gebrauch

Große Auswahl stets am Lager

BERLIN-Schönhauserdamm 27

Eine Teller Stute sowie ein Preuße (Wallach) stehen preiswert zum Verkauf Berlinerstraße 7.

Zur Reisezeit

empfehlen wir die Benutzung unserer feuer- und

einbruchssicheren Stahlkammeranlage.

Vermietung von Stahlfächern unter Selbstverschluss des Mieters.

Entgegennahme von grösseren Wertstücken zur vorübergehenden und dauernden Aufbewahrung.

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Halle.

Poststrasse 12. Fernsprecher 1382, 1383, 5584, 1692.

HORCHWERKE A.-G. ZWICKAU-S.A.

VERKAUFSZENTRALE: BERLIN NW. 7, UNTER DEN LINDEN 40/41

VERTRETEN AN ALLEN PLAETZEN DES IN- UND AUSLANDES.

Sächsische Verkaufs-Niederlassungen:

Dresden, Seestr. 21; Leipzig, Ranstädter Steinweg 2.

Gerste

neuer Ernte. Hafer, Haiseschrot, Erbsen, Wicken, Ackerbohnen, Kleie, alle übrigen

Futtermittel

zu billigsten Tagespreisen.

„Eiverge" e. G. m. b. H., Gr. Märkerstr. 5.

Mittwoch, den 20. d. M. trifft ein weiterer großer, frischer Transport von

ca. 100 belg. und Steiermärker **Pferden,**

schweren und mittelschweren Schlages ein, worunter sich

gute Zuchtstuten

befinden.

Wilhelm Stock, i. v. Th. Weinstein, Filiale Halle a. S., Magdeburgerstr. 46. Fernr. 5798 u. 2039.

---

1 Paar Wagen- u. Ackerpferde, 7jähr., Apfelschimmel u. brauner Wallach, 1 Paar 5- u. 6jähr., starke Russen, braune Stute u. brauner Wallach, 1 Paar mittelfähr., starke Fuchsruffen, 1 leichter 4jähr. bildschöner Fuchshaue, 1 schwerer 9jähr. Hannover-Oldenburger, 1 schöner mittlejährigter Ostpreuße, absolut fromm, 1 Stute u. 3 leichte ältere Arbeitspferde verkauft mit Garantie äußerst billig.

Fuhrgeschäft Groner, Böckstraße 10.

Frühkartoffeln

Kleeheu Stroh

Hafer (gegen Bezugschein)

kauft jedes Quantum

H. Bernstein, Halle-Trotha, Bitterfeldstrasse 3. Fernruf 1978.

Gelegenheitskauf.

Herrschaftliches Gespann, Parkwagen m. Autoverdeck, echt Eiche, ganz neu, bestes silberplattiertes Schmiedeeisengeschirr, Lackarbeit, bester engl. Ledertarlet, alles Lederverarb., mittelfähr. Wallach, sehr scharf vor Gespann u. Reiten abgerichtet, wegen Anschaffung eines Kraftwagens preiswert zu verkaufen.

Schlesische Brikett- u. Kohlenzentrale Görlitz, Mittelstraße 11. Fernruf 2190.

Hartobst- und Pflaumen-Verkauf großer Gemeinde-Anlagen

am Donnerstag, den 21. d. Mts.

Stadt Eckartsberga um 10 Uhr vormittags im Ratskeller.

Gemeinde Wischroda b. Eckartsberga um 12 Uhr mittags in der Schenke.

Gutsverw. Marienroda b. Eckartsberga um 3 Uhr nachmittags in der Schenke.

---

120. Zuchtvieh-Auktion

der

Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft, E. V.

am 20. und 21. Juli 1921 in Königsberg i. Pr. auf dem Städt. Viehhof in Rosenau.

Zur Auktion gelangen zirka 200 Bullen und zirka 300 tragende Sterken bezw. junge Kühe.

Versteigerung der weiblichen Tiere: Mittwoch, den 20. Juli 1921, vorm. 11 Uhr.

Versteigerung der Bullen: Donnerstag, d. 21. Juli 1921, vorm. 9 Uhr.

Kataloge sind vom 5. Juli 1921 ab kostenlos von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg i. Pr., Steindamm 67/68 zu beziehen.

Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung.

Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren der Auktionstiere wird im Auktionsbüro erteilt. Es werden nur von Bankanstalten bestätigte Schecks in Zahlung genommen.

Verkauf von Zuchtgeflügel.

Sofort abzugeben: Ausgewachsene vorzügliche

Erpel

der Crölliwitzer Wirtschaftsente und der deutsch-amerikanischen Peking. Preis durchschnittlich 100 Mk. Ferner zur August:

Hähne

der Brakel, weißen Wyandottes, rebhuhnf. u. weißen Italiener, hellen Sussex, gelben Crölliwitzer. Schließlich Zuchtkaninchen, gebrauchte Brutapparate und Rüsenbeime, Kaninchenkäfige.

Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle a. S.-Crölliwitz.

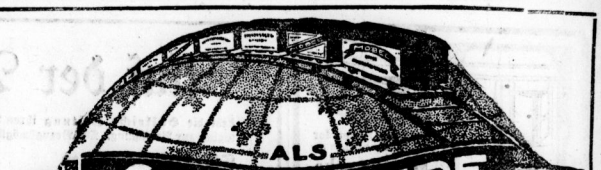
Am Mittwoch, den 20. d. Mts., vormittags 9 Uhr werden auf dem Hofe der Art.-Kaserne

5 Fohlen

leichten Schlages im Alter von 2—4 Monaten meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Halfter zum Wegführen der Fohlen sind mitzubringen.

Kommando der Schutzpolizei Halle.



Aachen: *Franz Hub. Lauffs.* **Knauff & Pirard,** Stammhaus Verviers. Filialen in Aachen, Herbesthal, Brüssel, Antwerpen, Gent, Paris und London. Intern. Sped.-Gesellschaft **R. Dermaux & G. Noël,** Filiale Aachen, Wilhelmstraße 66 **Carl Bixner,** gegr. 1875. Telephon 3244.

Amsterdam: **W. J. Bneinen,** Houtmankade 107. **Defals & Verschure.**

Antwerpen: **J. B. Dams,** Boerhaverstraat 94.

Basel (Schweiz): *Act.-Ges. Bronner & Cie.,* Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Filiale Basel.

Bentheim (Hann.): **Brasch & Rothenstein,** internationale Transporte, Paketverkehr n. Holland und England, Zollabfertigung für Ein- und Ausfuhr. **Defals & Verschure.**

Berlin: **Robert Haberling,** W 9, intern. Spedition, Lagerhäuser mit Bahnanschluß, Automobilspedition.

Bremen: *Paul Klembt,* Spedition.

Chemnitz: *J. M. Meinig,* Bahnsp., Lag.

Chiasso (Schweiz): **Colangelo & Cie.,** Beschleunigte Metallwarensammelverkehre n. Italien. Postpacketdienst.

Cöthen i. Anh.: **Eduard Hadert,** Bahnspediteur.

Crefeld: **W. G. Taaks** G. m. b. H. Internationale Transporte Zollabfertig., Möbeltransport, Schiffahrtsvertreter.

Darmstadt: **Paul Wolf & Co.** G. m. b. H. Spedition, Lagerung, Möbeltransport.

Düren (Rhl.): *Otto Taeuzer,* Spedition.

Düsseldorf: *Gust. Ganss,* int. Transp.

Eisleben: **A. Franke,** Bahnsped. u. Möbeltransp.

Eger: **„Praga"** Cechoslovakische Lagerhaus- u. Speditions-A.-G. für Land- und Seetransporte, Filiale Eger.

Eydtkuhnen: *Gebr. Messidat,* Spedition. **Hch. Jung,** Inhaber Kniep & Werner.

Flensburg: **H. Chr. Petersen** spedit.

Frankfurt (Main): **Koch & Reimers** *Emil Noé,* Spez. Papiertr.

Fraueufeld: **G. Rieser,** Bahnsped. Möbeltr. Lagerg.

Friedrichshafen (Bodensee): **Robert Schwarzkopf,** hnsp. Möbeltr. Lagerg **C. E. Noerpel,** international. Transporte.

Gablonz: **Defals & Verschure.**

Gera (Reuss): Gerner Elektrizitätswerk- und Strassenbahn - Aktien - Ges.

Gorinchem: **Defals & Verschure.**

Hagen (Westf.): **J. G. Silber,** Spediteur.

Halle (Saale): **Conrad & Co.** An Güterbahnhof 1. Fernruf 6686 **Hilmar Kaufmann,** Privatgleis Kaufmannshof **G. Vester G. m. b. H.** Bahnspedition, Rollfuhrwerk, Lagerung, Anschlußgeleise. **„Hansa"** Transport-Akt.-Ges. Intern. Transp., Sammelverkehre. Fernruf 6904 **Zillmann & Lorenz,** Bahnspediteure, Hall. Paketfahrt, Spedition. Möbellagerung.

Hamburg: **Defals & Verschure** (Asiahaus Gröningerstr.) **Meyer u. Muss,** Viktoriastraße 23. **Koch & Reimers** **Carl Riesenberg.**

Hamborn a. Rh.: **Otto Kiesewetter.**

Herzogenbusch: **Jos. Beekwilder,** Sped. Herzogenbusch Holl. Fernspr. 39, Möbeltransp. **Defals & Verschure.**

Hochheim (Main): *Louis Hillebrand.*

Jena: **Christian Ebhardt,** Bahnsped.-Möbeltransport

Kattowitz: **E. Steinitz,** Oberschles. Sped.-u. Verzh.

Kehl a. Rhein: **„Eutra"** Europäische Transportgesellschaft m. b. H. verzollung, Umexpedition. Täglicher Sammelverkehr nach Frankreich.

Konstanz (B.-schw. Gr.): **Senger & Bulz** amtl. Bahnspedition.

Köln: *Heinrich Steinbüchel,* Int. Sped. u. Sammelverkehr. Intern. Sped.-Gesellschaft **R. Dermaux & G. Noël,** Filiale Köln a. Rhein, Gereonsmühlengasse 1.

Kreuz (Ostbahn): **Flatauer & Mulert.**

Lauterburg: **Seegmüller & Co.** G. m. b. H. Verzollungen;

Leipzig: **Brasch & Rothenstein,** Internationale und Ueberseetransporte, Sammelladungsverkehre nach allen Richtungen des In- und Auslandes. **Koch & Reimers**

Leopoldshöhe, Baden *Act.-Ges. Bronner & Cie.*

Libau, Balt. Provinzen: **Baltisk Transport Komp. A.-S.** Seestr. 17. Telegramm-Adr.: Baltport. Spedition, Incasso, Kommission, Lag.

Limburg a. d. Lahn: **Josef Zimmermann.**

London: **W. A. J. Tilleray & Co.,** 53 Gracechurch Street, London E. C. 3.

Lörrach (Baden): Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Agentur Lörrach.

Ludwigshafen a. Rh.: Mannheimer Lagerh.-Ges.

Lübeck: *Wm. Schmidt,* Spedition.

Lyon: Sté Lyonnaise de Transports Internationaux, 4, rue Alphonse Fochier.

Magdeburg: **Elblagerhaus-Aktiengesellschaft** Internationale Transporte Elbschiffahrt nach Hamburg mit eig. Dampfern.

Mainz: *J. F. Hillebrand,* Spedit., Schiffahrt, Lagerung.

Malmö: **Simon Edström A.-B.**

Manchester: **Gerhard & Hey Ltd.,** 12 King Street, Manchester.

München: Ladeirmung Gutleben & Weidert Nachf. m. b. H. Amtliche Spedition Hauptbahnhof.

Myslowitz: *H. Mendelsohn* Intern. Transp. u. Einlag., Transportverm. von und nach Polen und von und nach der Tschechosl. Zentr.: Krakau, Filiale: Warschau (Pol.), Myslowitz, Oswiecim, Szczakowa, Pol. Herby, Dziedizitz (Dtsch.-poln. Grenze), Oderberg (Tschechosl. Gr.), Wien (Dtsch.-Oesterreich), Vertreter an allen wichtigen Verkehrsplätzen.

Meerane i. S.: *Albert Jäckel,* Sped., Lag., Möbeltransporte.

Nieuwe-Schans: **C. Helbing,**

Nordhausen: *Fr. Törpe,* Bahnsp. gegr. 1848

Nürnberg: **„Eutra"** Europäische Transportgesellschaft m. b. H. Regelmäßiger Sammeldienst nach Frankreich und Italien.

Offenburg (Baden): **Becht & Gehringer,** Spedit., Sammelladungen nach dem In- u. Auslande speziell nach Frankreich.

Oldenzaal: **Defals & Verschure.**

Paris: *Anglo-american-Transport Co.,* Rue de Chabrol 34 Paris X, Transit-Verzollg. **A. Alleraeu,** 47 Rue Clisson XIII *R. Jonemann & Fils,* 24, rue d'Enghien.

Passau (Bayern): **Brasch & Rothenstein,** Sped., Verz., Sammelverk. **Internationale Speditionsgesellschaft m. b. H. Passau**

Plauen (Vogtl.): **Franz Bosin,** Bahnsped. u. Möbeltransp.

Reichenberg, Böhmen: **Otto Bartsch, Alfred Brandy.**

Romanshorn: **C. E. Noerpel,** international. Transporte.

Rotterdam: **Van Gend & Loos.** **Defals & Verschure.**

Saarbrücken: internat. Transporte **Philipp Creutzer,** eigene Lagerhäuser mit Gleisanschlüssen.

Salzburg: **Internat. Speditionsgesellschaft m. b. H. Salzburg**

Schneidemühl: *Rudolf Asch.*

Singen (Hohentwiel): *„Transiag",* Oberrh. Transport- u. Lagerh.-Ges. m. b. H. **Otto Wick G. m. b. H.** **C. E. Noerpel,** international. Transporte

St. Gallen (Schweiz): **C. E. Noerpel,** international. Transporte.

Stettin: **Koch & Reimers** *A. Kinkel* Spediteur. *Rudolf Asch.*

Stolberg (Harz): *A. Großhonn & Co.,* Internationale Spedition, Fernruf 64.

Stuttgart: **„Eutra"** Europäische Transportgesellschaft m. b. H. Sammelverkehr nach all Richtungen. Groß-Transporte.

Tetschen (Elbe): Tetschner Lagerhaus-Gesellschaft, Spedition, Verzollung, Schiffahrt, auch in Bodenbach, Aussig, Lauee, Schönpriesen.

Thionville (früher Diedenhofen): *Joseph Ling,* Spedition, Kommission, Möbeltransporte, Zollagenturen in Thionville und Sierck.

Thorn: **Rudolf Asch.**

Venlo: **J. Laumen & Co.,** Spedition und Verzollung.

Verviers: **Servais & Jardon.**

Vlissingen: **Brasch & Rothenstein,** Spediteure, Spezialität: Transporte nach und von Groß-Britanien.

Vohwinkel: *A. Großhonn & Co.,* internationale Spedition, Fernruf Amt Elberfeld Nr. 3089.

Wissembourg: **Seegmüller & Co.** G. m. b. H. Verzollungen;

Wernigerode, Harz: *Carl Faulbaum,* Bahnspedition und Möbeltransport. *Willi Caden.*

Wiesbaden: *Louis Hillebrand.*

Wien: *Wincenty Gleichgewicht,* Rudolfsplatz 4, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Winden (Pfalz): **A. Iberger,** amtl. Spedition der Güter- und Zollstelle.

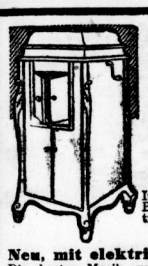
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen.

Zevenaar: **Defals & Verschure.**

Zürich: *Carl im Obersteg & Co.* Georges Heilminger & Co. **C. E. Noerpel,** international. Transporte.

Zweibrücken (Rheinpfalz): Jacob Manz, Sped., Lag., Zollamt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0011



Grösstes Lager der Provinz Sachsen

Musikwerke Gramola

Instrumente neuester Bauart mit naturgetreuer, vorzüglicher Wiedergabe zu Fabrikpreisen.

Neu, mit elektrischem Antrieb.

Die besten Musik- und Gesangsvorträge, sowie erstklassige Tanzmusik im eignen Heim bei jeder Gelegenheit.

Tägl. Eingang neuer Schallplatten.

Gust. Uhlig, Halle, untere Leipzigerstr.

MARKE TGT **Korsett mit Lederschutz**

verhindert durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge:
Haltbarste Stoffe, gute Verarbeitung, bester Sitz.
Billigste Preise.

Alleinverkauf

Toska Gunkel

16 Markt 16

neben der Hirsch-Apotheke.

Das deutsche Kriegerfurbaus Dappe

in Gefahr!

POSTSCHECK-KONTO BERLIN 100070.
AUSKUNFT ZUR ERHALTUNG DES KRIEGERFURBAUS DAPPE.

Augenarzt Dr. Großmann zurückgekehrt.

Sprechzeit wochentäglich 9½—12, 3—5 Uhr.
Große Steinstraße 29, I.
Fernruf 2451.

Verreise bis 15. August

Dr. Meinhoff,

Henriettenstr. 1.

Möbel-Fabrik

Vereinigter Tischlermeister

Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstr. 6
empfehlen

Herren-, Speise- u. Schlaf-Zimmer — Küchen

in großer Auswahl, preiswert.

Auf der Reise

steht die **Hallesche Zeitung** ihren Lesern und Freunden täglich zur Verfügung. Die Bezugsmöglichkeiten sind folgende:

Für Postabonnenten

muß die Nachsendung mindestens 4 Tage vor Antritt der Reise beim Postamte im Wohnorte des Lesers beantragt und die Uebermeisungsgebühr von 200 Pf. entrichtet werden. Die kostenlose Rückübermeisung ist innerhalb der Bezugszeit einige Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamt, **nicht beim Verlage**, zu beantragen.

Für Abonnenten in Halle a. S.

empfiehlt sich, bei 14tägigem oder längerem Aufenthalt an einem Orte die Hallesche Zeitung sofort nach Ankunft beim nächsten Postamt zu bestellen, oder 4 Tage vor der Abreise persönlich oder schriftlich in unserer Geschäftsstelle das Reiseabonnement aufzugeben.

Bei wechselnder Reiseadresse

oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Kreuzband.

Um Rückfragen zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, uns stets die genaue ständige Wohnungsadresse aufzugeben, sofern es sich um Nachsendung oder Nachüberweisung unserer Zeitung handelt.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Fernsprecher: Nr. 7801. Halle a. S., Leipziger Straße 61/62.

Ich empfehle meine für jedes Fenster nachträglich anzubringenden

Sicherheits-Rolladen

sowie

Schlagladen, Jalousien, Markisen, Rollos

usw.

Reparaturen billigst.

Rolladen-, Jalousien- u. Markisen-Werkstatt.

Hönemann

Halle (Saale).

Büro: Sternstraße 8, Ecke Kleine Brauhausstr.

Fernruf 3631 und 5849.

Gravierungen

jed. Art b. a. feinsten Ausf.

Schablonen

z. Signieren, voll. Ausfg.

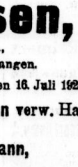
W. Gerstäcker,

Graveur, Schülershof 10.

Hautjucken,

bes. i. d. Bettwärme zu lästig, Krätzejeden trotz Punkte, fl. weiß Bläschen zeigt heilt Apoth. Schanz' ger. Hausausschlagsalbe. 2 Töpfe zu einer Kur unbedingt erforderl. 1 M. 12,50 u. Porto. Glänz. Heilberichte. Bewährt auch b. Flechten jed. Art. Nachnahmeverf. nur durch **Apoth. Schanz. Grünau 211 (Mark).**

Blühend Aussehen



d. Apotheker Möller's Nähr- u. Kraftpillen **Grasinol**. Durch aus unschädl. Inkurz. Zeit überraschend Erfolg Aerztl. empfohlen; Garantiescheine. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 6,50 Mk., 3 Sch. zur Kur nötig 18 M. Frau M. in S. schr: Senden Sie mir für m. Schwest auch 3 Sch. Grasinol. Ich bin sehr zufrieden. Apothek. **Krause & Co.** Berlin L. 104, Turmstrasse 16.

Albert Martick · Nachf.
Halle a. S.
Alter Markt 1 und 2

GEMÜTLICHE
WOHNRÄUME
★ MÖBEL ★
FÜR JEDEN GESCHMACK
200 Zimmer
einfacher u. reicher Art preiswert

Lebensversicherungen z. Befreiung von der Angestelltenversicherung

schliesst unter günst. Bedingungen ab

Gothaer Lebensversicherungsbank a.G.

Älteste deutsche Anstalt.

Bezirksverwaltung Halle a. S., Bernburgerstr. 3. Telefon 1763.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Stellen-Angebote

Portefeuille-Waren.

Fabrik Offenbacher Lederwaren **sucht**

Vertreter

für hiesigen Bezirk **zum Alleinvertrieb.** Offerten unter **F. E. N. 613** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Groß-Industrie sowie Baukreisen

gut eingeführter **Vertreter** gegen hohe Provision **gesucht.** Offerten unter **D. P. 20** an **Rudolf Mosse. Dresden.**

Aelterer Mann,

eventuell Invalid, für leichte Arbeit **sofort gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. August eine im Haushalt erfahrene

Stütze

nach **Großbolzhausen** i. Altmark. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Frau M. Lüken,** z. Zt. **Altbod-Didlacken.** Kr. Insterburg (Ostpr.)

Kutscher,

gedient Kavallerist od. Artillerist, m. guten Zeugn., der auch and. landwirtsch. Arbeiten z. verrichten hat, **sucht** zum 1. August d. J. **August Boltze, Flensteds.**

20—25 Mk.

garant. tägl. Verdienst für jeden. Kein Wiederverk., nur leichte saubere, angenehme u. dauernde Hausarbeit. Entfernung gleich. Rückp. erw. **Kommissions- u. Versand-Haus J. Wachs, Chemnitz.**

Alte, renom. streng reelle **Bielefelder Leinen- u. Wäschefabrik** sucht gebildete christliche **Damen b. bess. Stände,** welche gewillt sind, sich durch Empfehlung der Fabrikate in ihren Bekanntenkreis, **lohnenden Nebenverdienst** zu schaff. Nur bestempf. Damen m. ausgedehnt. Beziehungen belieben Angeb. u. **Ia. 7979** an **Ala. Haasenstein & Vogler, Bielefeld,** zu send.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

in Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht.

Frau Anna Müller,
Göllingen (Kyffh.)

Suche für meinen Haushalt zum 1. August eini.

Mädchen

aus guter Familie als **Stütze.** Frau Rudolf Pursche. Kronprinzenstr. 31.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Wirtschaft b. Familienanschluß zum 15. ds. Mts. **gesucht.**

Frau Jahn,
Zörbig, Leipzigerstraße.

Stellen-Gesuche

Thüring. Dienstmädchen,

Hausmädchen, Köchinnen, Kinderfräulein, Stützen u. s. w. sucht man durch Inserat im **Tageblatt, Koburg.** Tgl. 30000 Lei. Zeile 80 Pf.

Kaufgesuche

Gesucht **kleines Grundstück,** sofort beziehbar, mit Obstgarten nahe **Halle a. S.**

Emil Steinhof,
Mansfelder Str. 66.

Suche größer. Abnehmer für

Kartoffeln, Obst und alle Landesprodukte.

Otto Hiller, Gottersbausen, (Kreis Sangerhausen).

Geldverkehr

20 000 Mark

sucht Geschäftsmann für sofort als Darlehn. Zahle 25 000 ℳ und 30% bestimmt am 1. November zurück, evtl. geg. Wechsel. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Gefl. Angebote von Selbstgeb. erb. bitte unter **Z. 5409** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hypothekengelder,

Ankaufsgelder, Inventarbeleihung, kurzfrist. selbst Biallas & Co., Berlin-Hohenschönhausen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtjagd, etwa 300 ha umfassend, soll am

Montag, den 1. August, vorm. 11 Uhr im Preußischen Hof hier

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Jagdpachtbedingungen liegen gemäß § 21 der Jagdordnung vom 16. bis einschließl. 29. Juli 1921 im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch können diese gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß des Saalkreises erheben.

Wettin, den 15. Juli 1921.

Der Jagdvorsteher.
Seibt.

Familienversorgung

Wer für sich und seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Förster, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 524 232 148 M.
Vermögensbestand 217 328 385 M.

Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) sehr niedrig stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äusserst gering** sind. — Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Zeitungs-Ausschnitte-Büro

Ludwig Kreichauf, Leipzig-R.
Gegründet 1897 Fernsprecher 60468

liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:

Original - Zeitungs - Ausschnitte

aus der großen, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen, Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.

Für Propagandazwecke

melde ich täglich aus dem ganzen Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.

— — Postscheck Leipzig 54282. — —

Große Augen

macht ein Jeder, der mein Fabrikat probiert. Man beachte m. Schaufenster **Poststraße 9/10.**
Mi. bigste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Zigarrenfabr. **Carl Beyer,** Bölbergerweg 5.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt

H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Wolle, Maschinengarne kaufen Sie stets billigst u. reell bei

Maria Steinberg,
Delitzscherstr. 74 III.

Alpakka-Bestecke,

Eß- u. Kaffeelöffel usw. in schwerer Ausführung empfiehlt billigst

Alfred Otto, Spezialgeschäft, Lerchenfeldstr. 3 II.

Dr. Eisenschmidt's Lab-Extrakt ln,

seit 20 Jahren bestens begutachtet.
prompte Labwirkung,
empfiehlt

A. Steinbach,
Adler-Drogerie, Halle.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Möbel

Jeder Art
lie fert sehr preiswert

G. Schaible,

Möbelfabrik,
Gr. Markerstr. 36
am Ratskeller.

Suche sofort auf mindestens 6 Jahre fest

Mk. 300 000 I. Hypoth.

für ein unmittelbar an mitteldeutscher Großstadt gelegenes Gartenbaugrundstück (5 ha) mit 2 großen Wohnhäusern und vermietbaren Wirtschaftsgebäuden und Obstanlage usw. Friedenstaxe 432 000 Mk. Angebote nur von Selbstverleiher unter **L. F. 6935** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch.

3 räumige I. Etage und Küche, Südviertel, gegen 4—5 räumige Wohnung zu tauschen gesucht.

Zu erfragen bei

H. Ackermann. Gr. Ulrichstr. 47. Tel. 3788.

Wöchnerinnen- und Kranken-Bedarfsartikel

W. H. Fritz Spenn,

Halle, Gr. Ulrichstr. 6, gegenüb. Arnold & Freitag.
— Fernruf 4569. —

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. Juli ist unser lieber Sohn, Stiefsohn, Bruder, Schwager und Enkel, der **Oberleutnant z. See a. D.**

Erich Hansen,

Inh. des E. K. I. u. II. Kl.,

nach langem schweren Leiden von uns gegangen.

Halle a. S. und Sangerhausen, den 16. Juli 1921.

Frau Elisabeth Lehmann verw. Hansen geb. Rabe,
Dr. Dr. Heinrich Lehmann,
Elisabeth Hansen,
Ingeborg Föhring geb. Hansen,
Rechtsanwalt Werner Föhring,
Frau Therese Rabe geb. Bötticher.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Sangerhausen statt. Wir bitten von Beileidsbezeugungen und Kranzspenden abzusehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192107162-19/fragment/page=0012